

Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
78126 Königsfeld

ZINZENDORFSCHULEN
Mönchweilerstraße 5
78126 Königsfeld im Schwarzwald



KÖNIGSFELDER G R U S S

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 2005



ZINZENDORFSCHULEN

KÖNIGSFELDER GRUSS

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 2005

JAHRESLOSUNG 2006

*Gott spricht:
Ich lasse dich nicht fallen
und verlasse dich nicht.*

Josua 1,53

INHALT

Grußwort der Schulleitung	4
Gedanken zum Advent	5
Abschlüsse: Abitur	6
Realschule	9
Fachschulen	10
Abschlussgottesdienst	12
Rückblick: Politik an der Schule	13
Lernen und Lehren	18
Kultur	20
Soziales	22
Schule unterwegs	31
Kontakt-Börse	25
Jahresbilderbogen	26
Wanted	28
Verein der Freunde und Förderer	29
Altschülertreffen 2004	32
Ehemaligen-Portrait: Christian von Strombeck	38
Persönliche Nachrichten: Klassentreffen	41
Nachrichten Einzelner	47
In Memoriam Bruder Tietzen	49
Vermählungen, Geburten, Heimgang	50
Broschüre über das Wirken von Karl Joggerst	50
Verabschiedungen	51
Nachruf	52
Impressum	55
Briefkasten	56

GRUSSWORT DER SCHULLEITUNG

LIEBE EHEMALIGE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER, LIEBE FREUNDE DER ZINZENDORFSCHULEN,

In diesen frühen Novembertagen will sich noch keine rechte Adventsstimmung einstellen, so mild sind sie – mehr verhaftet noch im Herbst als im Winter. Die Zeiten sind überhaupt alles andere als besinnlich – laut ist der Trubel in der Welt und auch in unserem eigenen Leben, bestimmt von Stress und Hektik, Chaos und Katastrophen. Doch – alle Jahre wieder – spätestens am ersten Advent ist sie da, die Besinnlichkeit. Und wir von den Zinzendorfsschulen haben dann immer besondere Gelegenheit zu Rückschau und Reflexion, denn dann ist Altschülertreffen – alle Jahre wieder.

Die Verbindung der „Ehemaligen“ mit ihrer alten Schule ist bei uns auffallend ausgeprägt. Oft hält sie ein Leben lang, das haben auch die vielen Zuschriften wieder gezeigt, die auf bewegende Weise von selbst organisierten Klassentreffen erzählen. Die Berichte lassen erahnen, wie treu gerade die älteren Jahrgänge einander verbunden sind, wie groß das Bedürfnis nach Begegnung und Austausch in seelenverwandtem Kreise ist. Das ist schön so und das freut und ermuntert auch die Schülerinnen und Schüler, die unser Schulwerk heute besuchen oder die es erst kürzlich verlassen haben.

Sie hat es nicht leicht, die junge Generation. Wer auf dem hart umkämpften Arbeitsmarkt bestehen will, muss gut gerüstet sein. Nicht nur im Hinblick auf seine fachliche Qualifikation, sondern auch und gerade im Hinblick auf seine menschlichen Qualitäten. Wir vom Kollegium und von unseren pädagogischen Teams in den Internaten geben uns alle Mühe, unsere verantwortungsvolle Aufgabe gut zu erfüllen. Um ihr gerecht zu werden, ist nicht nur ständige fachliche und pädagogische Qualifizierung nötig, auch Equipment und räumliche Ausstattung werden kontinuierlich den wachsenden Anforderungen angepasst.

Dazu gehören auch Sanierungsarbeiten im Unter- und Mittelstufenbereich, die während der Herbstferien weitgehend abgeschlossen werden konnten.

Die Belastung für die Schüler hat zugenommen. Mit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums muss der Verzicht auf ein Schuljahr verkraftet werden. Der Unterricht muss intensiviert werden, die Stundenzahlen wurden ausgedehnt, es wurde mehr Unterricht auf die Nachmittage verlegt. Keine Frage: Schüler sein ist heutzutage nicht einfach – Pädagoge aber auch nicht.

Dass es an unseren Schulen trotz des strengen Pflichtprogramms immer wieder Freiräume für eine Kür gibt, gehört zu unserem ganzheitlichen Profil. Die Fülle an kreativen und sozialen Impulsen und Aktionen ist enorm. Der Königsfelder Gruß kann nur eine Ahnung davon vermitteln, was sich in den vielen Arbeitsgemeinschaften innerhalb und außerhalb des Unterrichts alles getan hat.

Wir wünschen Ihnen allen und Ihren Familien Zeit zur persönlichen Besinnung und Zeit füreinander, ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr alles Gute.

Mit herzlichen Grüßen

Knut Schröter
(berufliche Schulen)

Johannes Treude
(allgemeinbildende Schulen)

Wolfgang Schaible
(Verwaltungsleiter)

GEDANKEN ZUM ADVENT

ADVENT – ANKUNFT DER VERÄNDERUNG

Was Wichern sich 1838 wohl dabei gedacht hat, einfach einen grünen Kranz voll Kerzen zu stecken und in den vorweihnachtlichen Tagen Licht für Licht anzuzünden? Gerade hatte er sich mit einigen Jugendlichen im Rauhen Haus niedergelassen, hatte ihnen Wohnung und Ausbildung gegeben und sie damit aus ihren sonst so dürftigen Behausungen Hamburgs befreit.

So vermittelt er Licht und Wärme als unsere menschliche Existenz notwendigerweise umgebende Elemente - verinnerlichen wir sie uns doch gerade in der Adventszeit von Jahr zu Jahr auf's Neue. Wir sind es gewohnt, unsere Kerzen zu entzünden, stecken uns die Lichter nicht zuletzt alljährlich auch am Weihnachtsbaum an und blicken in der sonst so dunklen Jahreszeit in den wohlthuenden Kerzenschein.

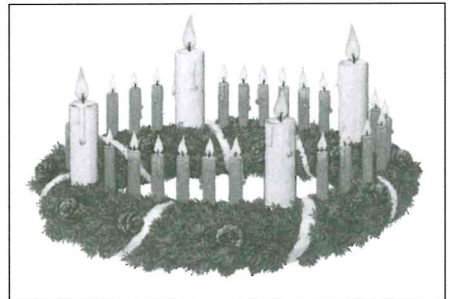
Und wie können wir uns hier im immer noch wohlversorgten Deutschland glücklich schätzen, wenn doch unsere Kinder Weihnachten nicht im Schuhkarton serviert bekommen, sondern selbst – so sie auf die unter zahlreichen Hilfsaktionen als ein Beispiel zu nennende aufmerksam gemacht wurden – Kartons für andere Verpacken konnten!

Wenn sich Weihnachten nähert, dann doch zuletzt als Fest des Konsums, der Lebenslust und Schlemmerfreude! Aber - alljährlich wieder dasselbe: Werbung, kaufen, Überfluss bis zum Abwinken!

Da stelle ich mir doch gern die kleine Schar der Jungen vor, wie sie sich in vertrauter Runde um den Hamburger Pionier der Gerechtigkeit sammeln mit ihren harten Lebenserfahrungen und mit ihren von Entbehrungen gezeichneten Geschichten. Ganz zu recht hat sich Wicherns Adventskranz allgemein bekannt gemacht, wenn er auch heute nur noch mit vier Kerzen geschmückt wird, die Botschaft trägt er doch noch immer: Weihnachten macht hell!

Dafür steht die Krippe im Stall – wird der Ort der Armut zum Ort des Reichtums, wie die Hirten bald erzählen werden: Denn uns ist heute der Heiland geboren...

Und für die Fremden aus dem Osten, um dies noch weiter bekannt zu machen, leuchtet der Stern über Bethlehem weit ins Dunkle hinaus. Und heute: Advent nur im Kalender? Oder Advent schon im Leben? Kennen wir die Veränderung, die unser Leben betrifft? Haben wir eine Ahnung von dem, was das Leben unserer Mitmenschen zum für sie sonst unerfahrenen Wert gedeihen lässt?



ABSCHLÜSSE/ABITUR



GESCHAFFT: Die Freude steht den Abiturientinnen und Abiturienten beim traditionellen Gruppenbild nach bestandenen Prüfungen ins Gesicht geschrieben.

ABSCHLÜSSE/ABITUR

DIE ABITURIENTINNEN UND ABITURIENTEN 2005

Carolin Albrecht, Martin Armbruster, Judith Banholzer, David-Alexander Beller, Jan-Philipp Bildhauer, Aleksandra Birek, Maximilian Böhm, Antonia Böhner, Nicolas Bonners, Mona Broghammer, Britta Brunnenkan, Anja Bühler, Sascha Burkhard, Katharina Burkhart, Philipp Ciossek, Mirjam Decker, Johannes Dietrich, Jessica Dold, Nicole Dufner, Fabian Echle, Sebastian Falco, Nadine Fehrenbacher, Anselm Fink, Andreas Fischer, Alexander Fischer, Daniela Flaig, Iris Frieß, Friederike Grobs, Lea Grothaus, Judith Haller, Verena Harter, Katharina Haug, Nadine Häuseler, Nadine Hermle, Miriam Hirt, Ira Hölsch, Natascha Holzer, Elisabeth Hrebik, Felix Hummel, Sonja Jauch, Anne-Kathrin Jung, Sofie Jehle, Janina Kallert, Daniela Kammerer, Cornelia Kempa, Jenny Kiefer, Mathias King, Helene Kleber, Esther Koch, Simone Kocher, Johanna Kramm, Larissa Kramny, Simon Kühling, Theresia Kurz, Jutta Leber, Johanna Leber, Judith Lenhardt, Felix Liebau, Miao Liu, Carolin Löffler, Ute Lucht, Johanna Maier, Svenja Martemjanow, Julia Mati, Edi Mmatic, Isabel Mauch, Bärbel Meyle, Kathrin Möller, Stephan Moosmann, Clarissa Müller, Caren Munz, Johanna Nagel, Angelika Narr, Sebastian Neu, Thi Bang Tam Nguyen, Marie Obergfell, Aaron Overmeyer, Patricia Pelz, Christina Plaaß, Anja Plonka, Tatjana Quednau, Marcel Reiner, Ramona Reiser, Stefanie Riegger, Daniela Rohrer, Carolin Roming, Michael Rostan, Svetlana Rudovskaja, Robert Ruff, Nadine Sandmann, Lia Gianna Schelhorn, Fleur Nathalie Schellinger, Eva-Maria Schleicher, Silke Schneider, Nina-Carissima Schönrock, Zorbey Schuster, Carina Schwarzwälder, Christina Seemann, Julia Seidel, Miriam Seiter, Agnes Sendlbeck, Sebastian Seydaack, Martin Seyfried, Maximiliane Steiger, Linus Stolz, Torsten Stratmann, Lena Marie Trapp, Tilman Turner, Sebastian Ulmer, Franziska Vogt, Daniela Wagenknecht, Regina Wahl, Holli Wallace, Cornelia Weber, Sascha Wehrle, Sven Wilde, Patrick Zehnder.

INDIVIDUELLES PROFIL FÜR'S WEITERE LEBEN

Abschlussgottesdienst für 121 Abiturienten der Zinzendorfschulen

„Nur wer Profil hat, kann Spuren hinterlassen!“ Das war Motto für den Abschlussgottesdienst Ende Juli, bei dem 121 Abiturientinnen und Abiturienten der Zinzendorfschulen in den so genannten Ernst des Lebens entlassen wurden. In ihren Ansprachen hoben die Schulleiter Johannes Treude und Knut Schröter nicht nur das gute Leistungsniveau des diesjährigen Abijahrgangs hervor, sondern auch das kreative und soziale Engagement der Schülerinnen und Schüler auf unterschiedlichen Ebenen.

Bunte Fußabdrücke aus Papier wiesen den Gästen den Weg in den Kirchensaal, ein Symbol für den langen Schul- und weiteren Lebensweg. In szenischen Spielen, Text- und Musikbeiträgen griffen die Abiturienten immer wieder das Thema Spurensuche und Profilierung auf. Ohne richtiges Schuhwerk kann kein Weg bewältigt werden, so ging es auch dem Volke Israel, das beim Auszug aus Ägypten Wüste und Jordan überqueren und sich zwischen Wanderschuhen, Schwimmlössen und Anglerstiefeln entscheiden musste. Mit Anspielungen auf biblische Geschichten deuteten die jungen Erwachsenen die christliche Prägung an, die ihre Schulzeit in Königsfeld begleitet hat – „Gott gibt uns Halt“, versicherten sie immer wieder.

Auch vom psychischen Druck sprachen sie, von Ängsten, Hoffnungen, von schulischen und privaten Krisen, die sie dank soliden Schuhwerks bewältigt hätten. Das sei ihnen von Eltern und Lehrern vermittelt worden, geistige und geistliche Grundlagen für's Leben. Nicht nur in andere Fußstapfen wollen sie künftig treten, sondern auch eigene Spuren hinterlassen – mit einem eigenen, unverwechselbaren Profil.

Das kann sich im Laufe eines Lebens auch ändern, skizzierte Bruder Treude die Möglichkeit

ABSCHLÜSSE/ABITUR



von Spurwechsel und einer Runderneuerung des Profils. Profilierung, so mahnte er, dürfe nicht als konkurrierende Abgrenzung auf Kosten anderer verstanden werden. Jeder und jede müsse sich hingegen seinen Möglichkeiten gemäß als Teil einer Gemeinschaft entwickeln.

Bruder Schröter hob Eigenschaften hervor, die im Laufe eines Schullebens gefordert und gefördert werden, sich aber nicht unbedingt in Noten und Zeugnissen niederschlagen. Ganz wichtig seien soziales Verhalten und Engagement in und für eine Gemeinschaft auch über den Unterricht hinaus. Und wie aktiv diese Abiturienten in ihrer Schulzeit waren, ließen schon die musikalischen und verbalen Beiträge erahnen, mit denen sie den Gottesdienst nachdenklich und kreativ gestalteten.

Einen weiteren Blick hinter die schulischen Kulissen erlaubte dann die Preisverleihung,



bei der Knut Schröter herausragende Einzelleistungen würdigte. 44 Schülerinnen und Schüler haben am allgemeinbildenden Gymnasium Abitur gemacht, neun von ihnen mit einem Einser-Abi, der beste war Gero Faßbeck mit der Traumnote 1,0. 77 Abiturienten haben die beruflichen Gymnasien absolviert, 18 von ihnen haben mit einer 1 vor dem Komma abgeschlossen. Die Besten waren Katharina Haug, Stefanie Riegger und Melanie Jauch mit der Note 1,3. Die Durchschnittsnote für alle Gymnasialzweige war 2,4.

PREISE FÜR BESONDERE LEISTUNGEN

Folgende Abiturientinnen und Abiturienten wurden für herausragende Einzelleistungen ausgezeichnet. Scheffel-Preis (beste Leistung in Deutsch): Gero Faßbeck, Melanie Jauch. Comenius-Medaille (beste Leistung Pädagogik/Psychologie): Anja Bühler. Wettstein-Preis (herausragendes Engagement und Leistungsniveau in Musik): Niu-Niu Liu, Sebastian Ulmer. Preis der Eltern: (besonderer Einsatz für die Schulgemeinschaft): Jan Bildhauer, Thi Bang Tam Nguyen. Apollinaire-Preis (beste Leistung in Französisch): Gero Faßbeck. Schnabel Medaille (beste Leistung in Geschichte): Jan Bildhauer. Fachpreis für Mathematik: Gero Faßbeck. Erwin-Jäckle-Preis (besonderes Engagement für die Schule bei gleichzeitig herausragenden Leistungen in allen Fächern): Gero Faßbeck. Preis der Gesellschaft deutscher Chemiker: Christina Seemann. Fachpreis für Sport: Sofie Jehle. Preis für besonderen Einsatz in der Theater AG: Fleur Schellinger. Fachpreis für Bildende Kunst: Judith Lenhardt, Ramona Reiser. Den Preis des Vereins der Freunde und Förderer verlieh Vorsitzender Helmut Lehmann. Er ist für besondere Persönlichkeiten bestimmt, die sich im Umfeld der Schule engagieren. Anne-Kathrin Jung wurde damit ausgezeichnet, weil sie sich unermüdlich und erfolgreich in der Schulgruppe von Amnesty International engagiert hat.

ABSCHLÜSSE/REALSCHULE

„FREUDE IST LEBEN“

Abschlussgottesdienst für 42 Realschulabsolventen der Zinzendorfschulen

Königsfeld. „Wer sich freut, spürt das Leben,“ sagte Johannes Treude, Leiter der allgemein bildenden Zinzendorfschulen, als am Freitag im Kirchensaal der Abschlussgottesdienst der Realschule gefeiert wurde. 42 Schülerinnen und Schüler hatten besonderen Grund zur Freude, denn sie haben das Zeugnis der Mittleren Reife in der Tasche – wichtiger Grundstein auf dem weiteren schulischen Weg oder beim Start ins Berufsleben.

„Freude ist leben“ war Motto des Gottesdienstes, den die Absolventen selbst gestalten hatten und der denn auch einen entsprechend „jungen“ szenischen und musikalischen Rahmen hatte. Fetziger Rap wurde geboten, Gospels und rockig angehauchte Balladen, harmonisch und flott von einer Band aus Schülern und Lehrern instrumentiert. In Liedern, gespielten Szenen und Texten ging es nicht nur um die Freude, die sich bei beglückenden Erlebnissen gleichsam automatisch einstellt – wie eben nach bestandener Realschulprüfung. Es ging auch und besonders um die Freude, die sich aus leidvollen und vermeintlich aussichtslosen Situationen entwickeln kann. Spielerisch erzählten die Jugendlichen die Geschichte vom todkranken Oskar, den Freunde ans Meer bringen und ihm damit einen Lebenstraum erfüllen. „Es zählt nur, wie man lebt – nicht wie lange,“ war ihre Quintessenz.

Schulpfarrer Christoph Fischer bezog sich auf die Heilung des Gelähmten (Apostelgeschichte), die dazu auffordere, leichte und ebenso schwere Schritte von Freude durchdringen zu lassen. Johannes Treude machte den Schülerinnen und Schülern Mut, sich von bereits erlebten und noch kommenden Misserfolgen nicht entmutigen zu lassen. Auch scheinbar negative Erfahrungen mündeten oft in positive Entwicklungen.

Doch am Freitag überzog freilich die spontane Freude über die bestandenen Prüfungen.

Abteilungsleiter Stefan Giesel zeichnete Stefanie Ketterer und Carolin Schlenker für die besten Prüfungsleistungen aus (beide haben einen Notendurchschnitt von 1,6; der Gesamtdurchschnitt liegt bei 2,4). Carolin Rottler erhielt einen Preis für überdurchschnittliche Leistungen im Fach Kunst, Markus Müller wurde für seinen Einsatz im Schul- und Blasorchester ausgezeichnet und Nina Teresa Hermle für ihr Engagement als Klassensprecherin und in der Schülermitverwaltung (SMV).

IM EINZELNEN HABEN BESTANDEN

AUS DER KLASSE 10RA:

Chris Andris, Michael Briechle, Vincent Bühler, René Dornhecker, Martin Fischer, Kristina Flaig, Johannes Fleig, Peter Glatt, Annika Graus, Till Haakshorst, Salomé Heinke, Alexander Hinzsch, Sabrina Jansa, Markus Lupfer, Markus Müller, Marina Neugart, Niklas Otto, Andreas Richter, Carolin Rottler, Felix Schiefer, Manuel Schleich, Caroline Schlenker.



ABSCHLÜSSE/REALSCHULE

KLASSE 10RB:

Tanja Barsch, Carolin Benischek, Marius Braun, Sarah Chrosch, Stefan Etter, Kevin Hartmann, Nina Teresa Hermle, Fabian Höller, Stefanie

Ketterer, Simon Middel, Samuel Probst, Adrian Rach, Tristan Rhiemeier, Raphael Romman, Cathérine Roniger, Tina Roth, Marius Scheuble, Monika Schumacher, Simon Storz, Simon Weisser.

ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN



Sie freuen sich auf den Start ins Berufsleben: Diese jungen Frauen haben die Abschlussprüfungen an der Berufsfachschule für Kinderpflege bei den Zinzendorfschulen bestanden, haben auch ihr Anerkennungsjahr hinter sich und sich damit als Kinderpflegerinnen qualifiziert. Die ersten Gratulanten waren Klassenlehrerin Irmgard Lupfer-Weller und Schulleiter Knut Schröter. Im einzelnen bestanden Viktoria Antczak, Julia Doser, Sabine Dullenkopf, Christine Frey, Stefanie Gondro, Cornelia Hauer, Miriam-Isabell Heineman, Tamara Koch, Stephanie Kölliker, Dominique Philipp, Rebecca Pöhl, Assunta Schiavello, Begona Strenger und Anne Wall.

Über erfolgreiche schulische Weiterbildung freuen sich die 22 Schülerinnen und Schüler, die dieser Tage die Abschlussprüfungen der Hauswirtschaftlich-sozialpädagogischen Berufsfachschule der Zinzendorfschulen Königsfeld bestanden haben. Damit haben die Fachschulreife in der Tasche: Stefanie Beikirch, Natascha Castiello, Inga Dühing, Andreas Eberz, Carina Emminger, Sabrina Ewoldt, Jan-Nikolas Grohe, Sebastian Gut, Judith Hilser, Jennifer Kircher, Eugenia Kosin, Anna-Katharina Krause, Anastasia Laufer, Lena Neumann, Alan Osmonov, Oskar Osmonov, Ulrike Pierdzioch, René Pöhnitzsch, Elena Sardova, Tim Stratmann, Yvonne Teppert und Frederike Vogel. Zu den ersten Gratulanten gehörten die Lehrkräfte Ulrike Rök (Klassenlehrerin), Malte Müller, Christoph Fischer, Brunhilde Abt-Waskow, David Haskins, Stefanie Kleist (von links unten nach links oben), sowie Gabriele Jerke und Schulleiter Knut Schröter (rechts).



ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN



Sie sind auf ihrem Weg ins Berufsleben einen entscheidenden Schritt weitergekommen: 21 Schülerinnen der Berufsfachschule für Kinderpflege der Königsfelder Zinzendorfschulen haben in diesem Jahr ihre schulische Ausbildung zu Kinderpflegerinnen erfolgreich abgeschlossen. Jetzt freuen sie sich auf ihr einjähriges Berufspraktikum: Tedje Bantle, Caroline d' Accurso, Christina Finkbeiner, Susanne Flick, Clarissa Haupt, Sinah Hogg, Yeliz Karademir, Nadja Klatt, Julia Kein, Rebecca Kreutter, Annabell Laule, Sabine Noack, Christina Olinger, Sabrina Puschner, Ola Rjabova, Julika Sauer, Simone Serowy, Tanja Spitz, Sabrina Thomann und Carola Udech. „Ihr könnt stolz sein auf eure Leistungen“, freuten sich mit ihnen Schulleiter Knut Schröter (oben rechts) und Klassenlehrerin Brunhilde Bippus (dritte von links, mittlere Reihe).

Geschafft: Nach Praxisjahr und bestandenem Kolloquium feierten 18 junge Frauen von den beruflichen Zinzendorfschulen ihre Abschlüsse als staatlich anerkannte Erzieherinnen. Jetzt freuen sie sich auf den Start ins Berufsleben: Manuela Billich, Anita Blocher, Nicole Botzenhard, Rebecca Brugger, Christa Dreßler, Yvonne Ganter, Verena Gläsker, Nicole Klein, Sarah Kostanjevec, Denise Moosmann, Kathrin Moosmann, Kristina Munz, Mareike Pranschke, Stephanie Tetz, Johanna Triemer, Aline Wagner, Sabrina Weichert und Dana Weiß. Es gratulieren Schulleiter Knut Schröter (vorne rechts) und die Praxislehrerinnen Beatrix Feldmann und Maria Lütkebohmert-Schilling (hinten links).



Das Büffeln hat sich gelohnt: Diese Schülerinnen haben nach zweijähriger schulischer Ausbildung an der Zinzendorf-Fachschule für Sozialpädagogik ihre Prüfungen als Erzieherinnen bestanden. Jetzt freuen sie sich auf das einjährige Berufspraktikum: Stephanie Aberle, Miriam Bürkle, Milena Denning, Sandra Deuttschle, Christine Dold, Tatjana Dovgan, Sandra Faller, Yvonne Ganter, Damaris Jäckle, Kathrin Leinenbach, Britta Mantik, Stefanie Staiger, Sandra Vesper und Maike Zimmermann. Zu den ersten Gratulantinnen gehörte Klassenlehrerin Maria Lütkebohmert-Schilling (links vorn).



ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN

SCHRITT FÜR SCHRITT AUF EINEN NEUEN WEG

Abschlussgottesdienst an beruflichen Zinzendorfschulen

„Schritt für Schritt auf einen neuen Weg“ war Motto des Abschlussgottesdienst der beruflichen Zinzendorfschulen; für drei Klassen bedeutete das Schuljahresende auch Abschied von den beruflichen Zinzendorfschulen. Mit Fachschulreife in der Tasche oder als staatlich anerkannte Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen beginnt für sie ein neuer Lebensabschnitt – und alte Wege trennen sich.

„Wir suchen unsere Mitte,“ verkündete eine Schülerin als schrille Workshopleiterin Cornelia in einem szenischen Spiel. Die Klienten mussten tief einatmen, ausatmen und dann formulieren, was sie wollen im Leben. Von „viel erreichen, wenig dafür tun“ über „keine Ahnung“ bis zu „Familien und Karriere“ reichten die Antworten. Dann machten sich die Suchenden auf ihre Wege, zielstrebig die eine, die alle Hindernisse mühelos überwand, unsicher und stolpernd die andere, die ständig hinfiel, verzweifelt die dritte, die sich für keine Richtung entscheiden kann und in der Sackgasse landet.

„Hindernisse im Leben können weh tun,“ sprach Schulpfarrer Christoph Fischer die Symbolik der Stolpersteine an, die auch den Appell beinhalte, aufzustehen nach einem Sturz. Momente des Zusammensackens gebe es immer im Leben, auch Erwachsene könnten sich oft nicht aufraffen. „Doch zum Glück muss niemand alleine gehen“, verwies Fischer auf die Kraft, die jeder und jede aus familiären, schulischen und religiösen Bindungen schöpfen kann.

Für die Schulabgänger hatten Mitschüler einen Wunschbaum vorbereitet, der für alle ein Wunschblatt parat hatte. Ihrerseits beschrifteten die Gehenden Wunschblätter für

die Neulinge, die im Herbst eine neuen Lebensabschnitt an den Zinzendorfschulen starten. „Genieße jeden Tag als wäre es der schönste Tag in deinem Leben,“ mit derlei Mut machenden Wünschen werden sie dann empfangen.

Schulleiter Knut Schröter ging auf das kreative und harmonische Klima ein, das die drei Abschiedsklassen geprägt habe und wünschte den Entlass-Schülerinnen und -schülern „Freude, Fröhlichkeit und Kraft für die nächste Etappe.“ Zeugnisse seien wichtig, aber sie sagten keineswegs alles über die individuellen Begabungen und Stärken aus. „Eure Persönlichkeit besteht aus mehr.“ Schröter zeichnete zwei Schülerinnen und einen Schüler aus, die ihre Talente besonders engagiert im Schulleben eingebracht haben. Annabel Lauble und Tim Stratmann haben mit kreativen Impulsen Unterricht und Klassengemeinschaft belebt. Kathrin Leinenbach erhielt die Amos-Comenius-Medaille, weil sie an der Fachschule für Sozialpädagogik auf mehreren Ebenen umsichtig, selbstkritisch und verantwortungsbereit gewirkt hat.



„Wir suchen unsere Mitte“: Mit einem szenischen Spiel führten Schülerinnen und Schüler von den beruflichen Zinzendorfschulen in die Thematik des Abschlussgottesdienstes ein.

RÜCKBLICK / POLITIK AN DER SCHULE

INTEGRIEREN STATT ISOLIEREN

Landtag zeichnet Katharina Haug für Studie zu Förderschülern aus

Politisch denken und handeln heißt, Defizite einer Gesellschaft zu erkennen und sich verantwortlich einzumischen. Genau das soll mit dem Schülerwettbewerb für politische Bildung erreicht werden, den der baden-württembergische Landtag im vergangenen Jahr zum 47. Mal ausgeschrieben hatte. Katharina Haug vom beruflichen Zinzendorfgymnasium wurde für ihre Arbeit zur beruflichen Integration von Förderschülern im Juni mit einem zweiten Preis ausgezeichnet. In einer kleinen Feierstunde würdigte Schulleiter Knut Schröter die Leistung der Abiturientin aus Alpirsbach als „beispielhaftes Zeichen für Sensibilität gegenüber Schwächeren“.

Die Arbeit war im Rahmen des sozialpädagogischen Unterrichts entstanden, der immer auch politische Dimensionen hat, wie die Fachlehrerinnen Heidi Liebau und Maria Scho-Schemann betonten. Vorausgegangen war ein Praktikum, das Katharina Haug an der Förderschule in Freudenstadt absolviert hatte. Dabei habe sie beobachtet, dass die benachteiligten Kinder und Jugendlichen durchaus in der Lage seien, sich im Arbeitsleben eigenständig zu behaupten. „Unabdingbare Voraussetzung ist aber, dass sie gezielt unterstützt werden.“

Ihre Erfahrungen beim Umgang mit Förderschülern vertiefte sie in theoretischer Recherche. Und auch die habe betätigt, wie fruchtbar die berufliche Integration von Förderschülern sein könne, die ihren Altersgenossen mit gängigen Schulabschlüssen in mancher Hinsicht sogar überlegen seien. „Sie sind oft motivierter, fleissiger und ausdauernder.“ Leider allerdings, auch das hat Katharina Haug herausgefunden, würden Fördermittel für entsprechende Integrationsprogramme zunehmend gekürzt. „Die Förderschüler brauchen aber mehr Beachtung

und Hilfe, sonst kommen sie nie mehr in unsere Gesellschaft hinein.“

In der Tat gebe es keine systematische Qualifizierung von Förderschülern, stellte auch Knut Schröter mit Bedauern fest. Er bettete die Einzelleistung der Schülerin in den allgemeinen Kontext von politischer Bildung ein, die an den Zinzendorfschulen insgesamt einen hohen Stellenwert habe.

Der Landtag hat im übrigen auch die Zinzendorfschulen mit einem eigenen Preis ausgezeichnet, mit dem das Bemühen um konsequente soziale und damit zugleich politische Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler honoriert werden solle.



Eine Schülerin und die Zinzendorfschulen insgesamt wurden vom Landtag mit Preisen für die Förderung von politischer Bildung ausgezeichnet. Darüber freuten sich bei einer kleinen Feierstunde Knut Schröter, Katharina Haug, Maria Scho-Schemann und Heidi Liebau (von links).

RÜCKBLICK / POLITIK AN DER SCHULE

„SCHULVERSAMMLUNG“

Die Zinzendorfschulen während der Nazi-Zeit: Das war Thema einer bemerkenswerten Schulversammlung, zu der Mittel- und Oberstufen von den Königsfelder Zinzendorfschulen am Wochenbeginn im Kirchensaal zusammen gekommen waren. Thore Könnecke, Sebastian Gut und Hannes Koller schilderten die Geschehnisse während der Kriegsjahre als fiktive Autobiographie von Walter Wedemann, in der „Ich-Form“ also, was die Ausführungen bedrückend lebendig machte. Den Lebenslauf des damaligen Schulleiters hatten sie nach einer Dokumentation rekonstruiert, die Hans-Jürgen Kunick (Schulleiter in den 70er und den 80er Jahren) publiziert hatte.

Das männliche Kollegium an der Front, ältere Schüler als Flaghelfer in Schützengraben, „Kinderkreuzzüge“ klagte eine Mutter: Das auch emotionale Bild, das die drei Mitschüler zeichneten, ließ die Jugendlichen aufmerksam zuhören - selten sonst ist die Stimmung bei einer Schulversammlung derart ernst und konzentriert.

Die Zinzendorfschulen seien während der Nazizeit ein „bewundernswertes Beispiel für passiven Widerstand“ gewesen, stellten die jungen Referenten abschließend fest. Die Verarbeitung der Ereignisse dürfe nicht aufhören, es sei Aufgabe der jungen Generation nachzudenken, nicht anzuklagen.



RÜCKBLICK / POLITIK AN DER SCHULE

FÜR EINE GERECHTERE UND SOZIALERE WELT

Zinzendorf-Schülerinnen bei „Lernstatt Demokratie“ in Jena mit von der Partie

Wie aus Fremden Freunde werden, wie sich Vorurteile in Respekt verwandeln können und welch kreative Dynamik sich aus Begegnungen entwickeln kann, die von Offenheit, Neugier und Gestaltungswillen getragen sind: All das waren Erfahrungen, die Schülerinnen von den beruflichen Zinzendorfschulen machten, die im Juni an der 15. „Lernstatt Demokratie“ in Jena teilgenommen hatten. „Gesagt.Getan.“ war Motto des einwöchigen Intensivtrainings in Sachen Demokratie, das Auszeichnung für rund 60 schulische Projekte mit besonderem sozialen und gesellschaftlichen Hintergrund war.

„Superklasse“ fanden Carina Janz und Ricarda Schwarz das kommunikative Klima und die freundschaftliche Atmosphäre bei der Lernstatt, zu der rund 200 Kinder und Jugendliche mit ihren Lehrkräften aus allen Teilen Deutschlands gereist waren. Bei Diskussionsrunden, Ausstellungen und Workshops kamen sie sich näher, Ältere und Jüngere, Sonderschüler und Gymnasiasten, Ausländer und gebürtige Deutsche, „Ossis“ und „Wessis“. Die beiden Schülerinnen vom sozialpädagogischen Gymnasium repräsentierten das Projekt „Beten allein genügt nicht“, mit dem ein Waisenhaus für an Aids erkrankte und HIV-infizierte Kinder in Südafrika unterstützt wird. Auf Initiative ihrer Lehrerin Heidemarie Liebau hatten sie sich an dem Wettbewerb „Demokratisch handeln“ beteiligt, bei dem insgesamt 250 schulische Gruppen aus allen Bundesländern mitgemacht hatten. Aus Baden-Württemberg wurden nur zwei Projekte ausgezeichnet.

Die Lernwerkstatt wurde in den Räumlichkeiten der sogenannten „Imaginata“ ausgerichtet, dem ehemalige Umspannwerk von Jena, das heute als multifunktionales Kultur- und Kommuni-

kationszentrum genutzt wird und Geschäftsstelle von „Demokratisch Handeln“ ist. Diese konzertierte Aktion zur Förderung des politischen Bewusstseins von Jugendlichen wird von mehreren Landeskultusministerien, vom Bundeskultusministerium und von der Theodor-Heuss-Stiftung finanziert, deren Gründungsvorsitzende Hildegard Hamm-Brücher ist.

Die große alte Dame von Deutschlands Liberalen saß denn auch zusammen mit Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker und Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus auf dem Podium der Lernstatt, um den jungen Leuten Rede und Antwort zu stehen. Selbst die erfahrenen Polit-Profis ließen sich anstecken von der Woge aus euphorischem Gemeinschaftsgeist und welterbesserndem Veränderungsdrang, die ihnen vom jugendlichen Auditorium entgegenschwappte.

Sie erzählten von den Erfahrungen während des Dritten Reichs, von Unterdrückung und Widerstand und dem sich daraus entwickelnden Entschluss, ihr Leben der Politik zu widmen. Dieter Althaus wiederum war vom „äußeren Rahmen der Unfreiheit“ in der ehemaligen DDR geprägt. Alle appellierten an ihre jugendlichen Zuhörer, sich die Gefährdungen der Demokratie immer wieder bewusst zu machen und ermutigten sie in ihrem Bemühen, sich



Beten allein genügt nicht: Carina Janz (links) und Ricarda Schwarz vor der Informationstafel, die sie für die Lernstatt in Jena gefertigt hatten.

RÜCKBLICK / POLITIK AN DER SCHULE

aktiv und mit Zivilcourage für ein gerechteres und soziales Zusammenleben einzusetzen.

Wofür sich die Schülerinnen und Schüler in ihren Projekten engagiert haben, vermittelten eine Ausstellung und Vorträge beim gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Erfreulicherweise waren die Beiträge so unterschiedlich wie die Zusammensetzung der Gruppen. Alle Schularten und alle Jahrgangsstufen waren vertreten, zehnjährige Grundschüler etwa setzten sich am Beispiel von Henne Henriette mit artgerechter Tierhaltung auseinander, ältere Hauptschüler bekochen regelmäßig ihre ganze Schule, Förderschüler stellten ihren Zirkus vor, geistig Behinderte thematisierten das „normale Anderssein.“ In anderen Beiträgen ging es um deutsche Vergangenheitsbewältigung, um soziale Projekte, Umweltschutz und Ausländer, die in Deutschland Arbeitsplätze schaffen.

Spannend, bunt und lehrreich waren auch die vielen Workshops, deren Ergebnisse im Plenum präsentiert wurden. In Radio- und Filmbeiträgen, Rollenspielen, Theaterstücken, Collagen, handwerklich-künstlerischen und musikalischen Darbietungen wurde der besondere Geist eingefangen, der die Lernstatt geprägt hatte. Sie entwickelte nach Einschätzung von Geschäftsführer Wolfgang Beutel eine „noch nie dagewesene Eigendynamik und Kreativität“. Auch die beiden Königsfelder Schülerinnen waren erfüllt vom Wir-Gefühl, von Aufbruchstimmung und Tatendrang: „Es ist toll zu erleben, wieviel man gemeinsam auf die Beine stellen kann.“



Lob von Hildegard Hamm-Brücher: Die ehemalige Staatsministerin ließ sich von Ricarda Schwarz (links) und Carina Janz über deren Einsatz für Aids-Waisen in Südafrika aufklären.

RÜCKBLICK / POLITIK AN DER SCHULE

GLÜCKWUNSCH VOM KANZLER

Katrin Jaskulski gewinnt 2. Platz bei „Projekt P“

Ihr Beitrag war einer der wenigen, den Bundeskanzler Gerhard Schröder in voller Länge gelesen hat. Und beeindruckt war, wie er bei der Preisverleihung in Berlin betonte. Katrin Jaskulski von den beruflichen Zinzen dorfschulen hat einen zweiten Preis beim Wettbewerb „Bite 05“ gewonnen, der im Juni vom Deutschen Bundesjugendring (DBJR) im Rahmen der Initiative „Projekt P“ veranstaltet worden war. Ihr Gewinn unter anderem: Die Teilnahme bei der TV-Show „Wetten, dass...“ und beim Sommerfestival „Berlin 05“.

Bundesweit 800 junge Menschen im Alter zwischen 14 und 21 Jahren hatten bei „Bite 05“ mitgemacht – Biss von der Jugend war gefragt, politische Ideen und Visionen von einer besseren Zukunft für Deutschland. Die kreativen Impulse und Vorschläge reichten vom Schul-Wahlfach „Wie führe ich eine Beziehung“ über kostenlose Tageszeitung bis zum Abbau der Ost-West-Mauer in den Köpfen.

Einig waren sich die Jugendlichen nach Workshops und Diskussionsrunden in Berlin in ihrer harschen Kritik an Hartz IV und in der Forderung, bereits 16jährigen politisches Wahlrecht zuzugestehen. Persönlich sieht das die Schülerin aus Königsfeld dennoch ambivalent. Gut sei, Jugendliche früher für Politik zu interessieren, sie bezweifelt aber, „dass alle 16jährigen schon reif genug sind, sich verantwortungsbewusst für eine bestimmte Partei zu entscheiden.“

Von kritischer Nachdenklichkeit zeugt auch ihr eigener Beitrag, den sie selbst „Textmeditation“ nennt. Dahinter verbirgt sich eine poetische, zu Herzen gehende Betrachtung über die unterschiedliche Sicht der Dinge, über den traurigen Blick aus einem trüben Fenster. Doch das kann jeder und jede selbst säubern, schlägt die Autorin vor, kann sich vom Ballast des Leistungsdrucks befreien und von unnötiger

und nicht gerechtfertigter Unzufriedenheit. Und kann mit klarem Blick in die Welt sehen und feststellen, wieviel Grund zur Freude es gibt und wieviel Möglichkeiten, abzugeben vom eigenen Reichtum. „Uns geht es zu gut, um alles schmutzig zu sehen!“



Mit Thomas Gottschalk auf Du und Du: Zinzen dorfschülerin Katrin Jaskulski neben Deutschlands Showmaster-König bei der Generalprobe zu „Wetten, dass...?“
Bild: Steffi Schübeler

ALS DOUBLE VON OPERNDIVA NEBEN THOMAS GOTTSCHALK

Die ZDF-Show „Wetten, dass...?“ war für Katrin ein „tolles Erlebnis“. Kein Wunder – die Gelegenheit, Thomas Gottschalk nicht nur vom heimischen Fernsehsessel aus, sondern hautnah zu erleben, gibt's nicht alle Tage. Bei der Generalprobe mit den Kandidaten „spielte“ Katrin die Operndiva Montserrat Caballé, Wettpatin für eine Instrumentenwette. Die Gewinnerin aus Königsfeld saß neben Thomas Gottschalk. Der sei auch „in echt“ so gewesen, wie man ihn aus dem Fernsehen kennt, sympathisch, voller Energie und „unglaublich locker“. Bei der Show selbst saß die 18jährige mittendrin im Publikum. Die Stimmung sei großartig gewesen, beim Auftritt der Backstreetboys hätten Teenies hysterisch geschrien: „Alles war so, wie man es sich vorstellt, nur spannender.“

RÜCKBLICK / LERNEN UND LEHREN

„MENSCHEN NICHT WIE MENSCHEN BEHANDELT“

Exkursion zur Gedenkstätte Eckerwald / Schulversammlung zum Kriegsende

Mit dem Ende des zweiten Weltkriegs vor 60 Jahren beschäftigte sich eine Schulversammlung im Frühjahr, bei der Schülerinnen und Schüler die Geschehnisse an der eigenen Schule während der Nazi-Zeit beleuchteten. Im Vorfeld besuchten zwei Klassen der hauswirtschaftlich-sozialpädagogischen Berufsfachschule die Gedenkstätte Eckerwald (bei Rottweil) und reflektierten schriftlich und mündlich im Religionsunterricht bei Schulpfarrer Christoph Fischer über das Erlebte.

„Die Menschen wurden nicht wie Menschen behandelt,“ stellt ein Schüler in seinem Aufsatz fest. „Die meisten waren unterernährt, viele bekamen darum Ruhr, und in einem einzigen Jahr starben 3 500 von 10 000 Häftlingen, nur einem gelang die Flucht.“ Auf dem Gedenkpfad, über den die angehenden Erzieherinnen und Erzieher von Gerhard Lempp, Lehrer und Mitbegründer der „Initiative Eckerwald“ geführt wurden, wurden Leid und Grauen anschaulich, erahnbar zumindest und die theoretischen Informationen aus dem Unterricht wurden zur bedrückenden, nachgefühlten Realität.

„Das Mahnmal stellt einen niedergedrückten Menschen dar, der abgemagert und gequält aussieht“, beschreibt eine Schülerin den



Auf den Spuren des dunkelsten Kapitels deutscher Vergangenheit: Zinzendorfsschülerinnen und -schüler bei ihrer Exkursion zum Gedenkpfad Eckerwald.

„geschundenen Häftling“, eine Bronzeskulptur des Rottweiler Bildhauers Siegfried Haas. Später, im Religionsunterricht, vertiefen die jungen Männer und Frauen im offenen Gespräch ihre Eindrücke.

„Wie kam Hitler bloß darauf, dass manche Menschen minderwertig sind?“ überlegt Judith, während Natascha zu bedenken gibt, „dass bei uns immer noch reichlich viele Neonazis herumlaufen, die das alles leugnen“. Tina kann nicht begreifen, „wie Lust an Gewalt entsteht und eine ganze Gesellschaft dem Massenmord zuschaut.“ Judith denkt, dass die Menschen um ihr eigenes Leben Angst hatten, und Sebastian entdeckt mit Verweis auf Arbeitslosigkeit und Politikverdrossenheit gar Parallelen zwischen heute und damals: „Ein zweiter Hitler hätte vermutlich gute Chancen.“

So diskutieren und grübeln die Schülerinnen und Schüler gemeinsam, regen sich darüber auf, dass die KZ-Häftlinge in Eckerwald mit Nummern angesprochen wurden. Dass sie beim völlig ineffizienten Abbau von Ölschiefer hüft hoch im Schlamm steckten, dass sie durchnässt, frierend und hungrig die Nacht im Stehen verbringen mussten, wenn einer aus ihrer Mitte die Flucht versuchte. „Das ist doch der Hammer“, sagt Yvonne, und Franz und Eduard haben sich gemerkt, dass es auch Menschen gab, die den Häftlingen heimlich geholfen haben, die ihnen Essen, Kleidung und medizinische Hilfe brachten.

So pendeln die Wortbeiträge zwischen „wie konnte das geschehen?“ und „das darf sich nie mehr wiederholen!“ Der Schulpfarrer bringt das Gespräch auf Regeln, auf Orientierungshilfen wie Grundgesetz, die zehn Gebote und den Volksmund mit der schlichten Formulierung: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ - Eines haben Exkursion und schriftliche wie mündliche Nachbereitung deutlich gezeigt: Gerade das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte erschließt sich denen, die selbst nicht dabei waren, nur dann, wenn sie auch emotional berührt werden von den menschlichen Schicksalen, die hinter historischen Daten und Fakten stecken.

RÜCKBLICK / LERNEN UND LEHREN

KREATIVE SPIELPLÄTZE FÜR KREATIVE KINDER

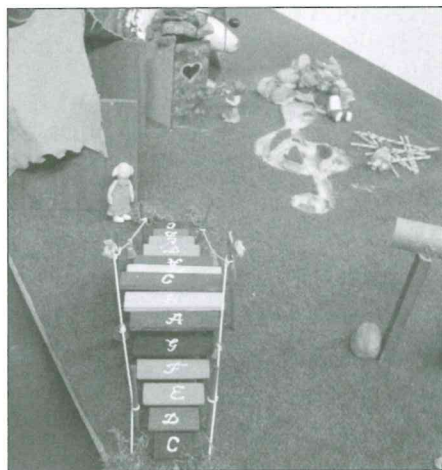
Angehende Erzieherinnen setzen Visionen um

Buchstabenlabyrinth, Riesenmikado, Klangspiele: All das sind Elemente der innovativen Spielplätze, die angehende Erzieherinnen von den beruflichen Zinzendorfsschulen im Rahmen des Lernfelds „Förderung von Entwicklung und Bildung“ konzipiert haben. Die Modelle dieser „Intelligenz-Kreativspielplätze“ sind bis 22. Dezember 2005 im Haus des Gastes zu sehen. Zu den neugierigen Besuchern gehörten bislang nicht nur Pädagogen, Eltern und Kinder, sondern auch Landschaftsarchitekten. Ihnen kann die Ausstellung wertvolle Impulse bei der Gestaltung zeitgemäßer und bedürfnisorientierter Spielplätze liefern.

Sandkasten, Rutsche, Klettergerüst: Auch diese Standardelemente klassischer Spielplätze sind in den Miniaturen zu finden. Darüber hinaus aber folgen die Modelle einer erweiterten Fragestellung. Es geht nicht nur um die sinnvolle Freizeitbeschäftigung für Kinder im Alter zwischen fünf und sieben Jahren, im Zentrum steht das Bemühen um eine gezielte Vorbereitung auf die bevorstehende Schulzeit.



Hämmern, Sägen, Nähen: Beim Bau der Modelle war das handwerkliche Geschick der angehenden Erzieherinnen gefragt.



Intelligenz-Kreativspielplätze im Mini-Format: Sie orientieren sich an den Bedürfnissen von Vorschulkindern und ihren vielfältigen Potenzialen.

Im Vorfeld beschäftigten sich die angehenden Erzieherinnen in Regie ihres Kunstlehrers Thomas Rist (zugleich Sozialpädagoge und Kunsttherapeut) mit Lerntheorien und entwicklungspsychologischen Phasen von Vorschulkindern. Roter Faden bei der Planung von Modellspielplätzen war der ganzheitliche Ansatz von Howard Gardner, der den Begriff von „multiplen Intelligenzen“ geprägt hat.

Danach ist der IQ nur eine Facette im Spektrum menschlicher Intelligenz. Über die rein kognitive Intelligenz hinaus aber gibt es soziale und kreative Intelligenz, und all diese vielfältigen Potenziale der Jungen und Mädchen sollten in den Spielplätzen der Zukunft berücksichtigt werden. Sie sollen spielen und dabei lernen, sie werden gefördert, indem sie gefordert werden. Eine Brücke etwa ist wie ein Xylophon konstruiert. Jeder Schritt ergibt einen Ton, so dass beim Balancieren eigene Harmonien erfunden werden können. Mit Riesenmikado, Kletterseilen und Gerüsten werden Fein- und Grobmotorik trainiert, im Buchstabenlabyrinth hingegen das Gedächtnis und ein Gefühl für's ABC.

RÜCKBLICK / KULTUR

„ANATEVKA“ BERÜHRTE UND BEGEISTERTE

Zinzendorfschulen bereichern Burgspektakel

Es war ein Triumph: Alle drei Vorstellungen beim Burgspektakel in der Ruine Waldau waren ausverkauft, darum wurden im November noch

zwei Vorstellungen im Haus des Gastes in Königsfeld angeboten. Das Publikum war jedes Mal hingerissen und applaudierte stehend. In der Tat war die Eigenproduktion (dickes Lob für die Regie: Gerhard Lempp) von Theater-AG, Chor und Orchester unserer Schulen eine großartige Gemeinschaftsleistung und ein gefeierter Höhepunkt im zurückliegenden Königsfelder Kultursommer.



MIT MUSIK GEGEN DEN KRIEG

Theater AG begeistert mit „Shakespeare in Sarajewo“

Mit packendem, politischem Theater begeisterte die Theater AG der Zinzendorfschulen unter Leitung von Gerhard Lempp bei zwei Vorstellungen Ende April im jeweils gut besuchten Haus des Gastes. „Shakespeare in Sarajewo“ ist ein zeitkritisches Stück, das 1995 vom Michael Tschechow Studio in Berlin erarbeitet wurde und sich mit dem Bosnienkrieg auseinandersetzt.

Es geht um Theater im Theater: Mitten im Krieg probt eine Schauspielgruppe Shakespeare's „Romeo und Julia“ (welches Drama die Theater AG im Vorjahr auf die Bühne brachte). Ein Flötist spielt unbeeindruckt vom Bombenhagel gegen das Töten an – auf die Kraft der Musik

vertrauend. Am Ende wird er selbst erschossen. Die jungen Akteure bewältigten den schwer verdaulichen Stoff mit Leidenschaft, Engagement und Glaubwürdigkeit. Das Publikum war spürbar betroffen und dankte mit überschwänglichem Beifall. Mit den Spenden unterstützt die Theater AG den Verein „Amica“ aus Freiburg, der Hilfsprojekte auf dem Balkan betreut.



RÜCKBLICK / KULTUR

„WER OHNE SÜNDE IST...“

Packendes Musiktheater bei Kirchentag und in Königsfeld

„Sollte sie nicht doch lieber gesteint werden?“, lautete die zentrale Frage des gleichnamigen Musiktheaters, das im Juni im Königsfelder Kirchensaal aufgeführt wurde. Gerade vom Kirchentag in Hannover zurückgekehrt, sangen, spielten und tanzten mehr als 60 Schülerinnen und Schüler der Zinzendorfschulen ein Stück, das sie zuvor in einem fächerübergreifenden Projekt selbst konzipiert und eingeübt hatten. Bereits beim Kirchentag hatten sie ihr Musiktheater im kleinen Saal der „Landesbühnen Hannover“ mit großem Erfolg aufgeführt.

Das Thema hatte es in sich, ging es doch um die biblische Geschichte von der „großen Sünderin“, das die Jugendlichen mit einer ungeheuren Intensität und Kraft in unsere Zeit übersetzten. In kurzen gespielten und getanzten Szenen kamen Situationen aus dem Schulalltag zur Sprache, die plötzlich in einem neuen Licht erschienen: Eine Schülerin wird gemobbt, weil sie einmal schwach geworden ist und gestohlen hat. Keiner spricht mehr mit ihr, keiner will mehr etwas mit ihr zu tun haben.



Schon beim Kirchentag in Hannover begeisterten Chor, Instrumental- und Tanzensembles mit ihrer Inszenierung, auch daheim im Königsfelder Kirchensaal war das Publikum hingerissen.



Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein: Mit packender Dramatik übertrugen die Schülerinnen und Schüler die biblische Geschichte auf die eigene Gegenwart.

Zu dem sich bedrohlich steigenden Dröhnen der Trommeln schließt sich der Kreis immer enger um sie. Es fliegen Steine, auch ins Publikum, ausgestreckte Finger zeigen auf die „Sünderin“, die nun keine Chance mehr hat. Plötzlich murmeln die Akteure wie in einer gebeteten Litanei, „wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“ und lassen die reglos am Boden liegende Gestalt zurück.

Viele Ebenen waren in dem Musiktheater auf kunstvolle Weise miteinander verknüpft. Da mischte sich der „ganz normale“ Zündstoff aktueller Konflikte mit der uralten biblischen Geschichte von der Ehebrecherin, die nach altem Gesetz zum Tod durch Steinigung verurteilt wird. Darüber hinaus ergänzten sich die dramatischen Mittel des Theaters und die Ausdrucksstärke von Musik und Tanz mit den Elementen des Gottesdienstes.

RÜCKBLICK / SOZIALES

SCHERBEN BRINGEN DOCH GLÜCK

Sammeln für kranke Kinder in Tannheim

Einen kuriosen Hintergrund hatte der Besuch, den die Klasse 6a vom Zinzendorfgymnasium kurz vor den Ferien der Nachsorgeklinik Tannheim abstattete. Eine Schülerin beschreibt den Ausflug so:

„Ein Mitschüler hatte aus Versehen mit dem Fußball eine Fensterscheibe am Schulhaus zerschossen. Da haben wir Geld gesammelt, falls die Versicherung nicht zahlen würde. Doch sie bezahlte und da wollten wir das Geld der Nachsorgeklinik Tannheim spenden. Außerdem haben wir für die kranken Kinder Bücher gesammelt.“

Also sind wir mit unserer Lehrerin Marga Scheuven nach Tannheim gefahren. Wir wurden überall freundlich herumgeführt. Es gibt Gemeinschaftsräume, Räume zum Spielen und solche, in denen die Familien unter sich sind, Bibliothek, Hallenbad, Cafeteria, überall ist fröhliche Wandmalerei. Draußen sind tolle Spielplätze und in schönen Ställen leben viele Tiere.



Gar nicht wie ein Krankenhaus: Beeindruckend fanden die Zinzendorfschülerinnen die freundliche Atmosphäre in Tannheim durch liebevolle architektonische Akzente.

Schule gibt es in der Klinik auch, aber anders als bei uns. In einem Raum haben jeweils drei bis fünf Kinder Unterricht.

Die Klinik macht gar nicht den Eindruck einer Klinik, weil alles so schön ist. Ich hatte mir sie eher wie ein Krankenhaus vorgestellt, mit kahlen Wänden und ungemütlich. Aber sie ist das Gegenteil davon. Uns hat es dort sehr gefallen.“

Juliane Greulich



FÜR DIE ERDBEBENOPFER IN PAKISTAN

war der Erlös der Multivisionsshow bestimmt, die Flory Kern Mitte November im Königsfelder Haus des Gastes gestaltete. Der ehemalige Zinzendorfschüler kam auf Einladung seines früheren Lehrers Stefan Giesel an seine alte Wirkungsstätte zurück. Der gebürtige Schonacher gilt als Deutschlands bester Extremskifahrer, „The Global Ride“ vermittelte dem begeistertem Publikum atemberaubende Eindrücke von den abenteuerlichen Abfahrten durch die unberührten Bergwelten von Chamonix und Chile, Argentinien und Alaska.

RÜCKBLICK / SOZIALES

MIT PUTZLUMPEN GEGEN KINDERARBEIT

Fünftklässler engagieren sich als Staubengel

Kinder, die in ihrer Freizeit freiwillig und sogar mit Feuereifer putzen? Das gibt's tatsächlich, gleich eine Woche lang waren die Mädchen und Jungen von der Klasse 5Rb mit Schrubber und Staublappen unterwegs, um im Freundes- und Verwandtenkreis zu helfen, wo Not an Mann und Frau war. Dafür wurden sie entlohnt: Exakt 739 Euro haben die jungen „Staubengel“ erwirtschaftet, welche Summe sie für Straßenkinder in Peru spenden. Die Fünftklässler nahmen im Juni auf Anregung ihrer Religionslehrerin Chris Boldt an dem bundesweiten Staubengel-Projekt teil, mit dem die Kindernothilfe seit fünf Jahren Projekte gegen ausbeuterische Kinderarbeit unterstützt.

Die Initiative hat mehrere positive Aspekte, erläuterte die Pädagogin am Rande einer Religionsstunde, in der die Zehn- bis Elfjährigen ihre Erfahrungen schilderten. Sie selbst erhalten eine Ahnung vom harten Alltag Gleichaltriger in den armen Ländern dieser Erde, werden für deren Probleme sensibilisiert und entwickeln aktive Solidarität. Sie bekommen zudem ein Gefühl für bezahlte Leistung, machen dabei anderen Menschen eine Freude und all das auch noch für einen guten Zweck. Im vergangenen Jahr machten bundesweit 14 000 Schülerinnen und Schüler bei der Aktion mit und unterstützten die Kindernothilfe mit zusammen 171 000 Euro.

In diesen Jahr geht es um zwei Kindernothilfe-Projekte in Peru, wo rund 35 Prozent aller Kinder ihre schulische Ausbildung vorzeitig abbrechen, weil sie zum kargen Familieneinkommen beitragen müssen. Sie arbeiten als Straßenverkäufer, Autowäscher und Schuhputzer, oft länger als acht Stunden am Tag und werden dafür minimal entlohnt. „Die können einem echt leid tun“, sagt Tamara Markus, und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler pflichten ihr bei. Tamara hat einer Gärtnerin geholfen, die nach Operation ans Bett gefesselt

war, hat Unkraut gejätet und den Hund ausgeführt. Hanna Storz hat einer Familie geholfen, deren Mutter krank war, hat gebügelt, geputzt und weitere Hausarbeiten erledigt. Florian Durli hat bei Verwandten Autos geputzt, innen und außen („die waren vielleicht dreckig“) und Svenja Erchinger hat mit ihrem Babysitter-Lohn zum Peruprojekt beigetragen.

Die meisten Jungen und Mädchen waren mit den Geldbeträgen zufrieden, die ihre „Arbeitgeber“ aus eigenem Antrieb bezahlten. Regelrecht professionell hingegen haben sich Kevin Storz und Christian Gaus als gemeinsame Kooperative vermarktet. Sie haben in Lebensmittelmarkt, Autohaus und Schreinerei gejobbt, dafür einen Stundenlohn von fünf Euro ausgehandelt und zusammen die stolze Summe von 250 Euro erwirtschaftet.

„Die Leute waren richtig stolz auf uns“, sagt Jill Zeisberg, und Marie-Christin Hauser ergänzt: „Es hat Spaß gemacht, ihnen eine Freude zu machen.“ Allerdings – auch diese Erfahrung wird von der ganzen Klasse geteilt – so schön und abwechslungsreich das Arbeiten für eine Woche war, dauerhaft wollte niemand ein solches Leben führen. „Es war anstrengend“, sagt Fabian Ohnmacht, „und die armen Kinder in Asien, Afrika und Südamerika können sich ja nie ausruhen.“

Die Klasse 5Rb (im Hintergrund die betreuende Religionslehrerin Chris Boldt) als Putzkolonne: Mit ihren tatkräftigen Arbeitseinsätzen unterstützen die Königsfelder Staubengel Projekte für ausgebeutete Straßenkinder in Peru.



RÜCKBLICK / SOZIALES

EIN CONTAINER FÜR CANGURITO

Zinzendorfsschülerinnen initiieren Hilfe für argentinische Kindertagesstätte

Was wir in unserer Überflusssgesellschaft wegwerfen, wird anderswo dringend benötigt. Zum Beispiel in „Cangurito“, einer Kindertagesstätte im Landesinneren von Argentinien. Schülerinnen von den beruflichen Zinzendorfschulen haben dafür auf eigene Initiative eine Hilfsaktion ins Leben gerufen, die sie bei einer Oberstufen-Schulversammlung im November vorstellten. Sie sammeln Geld – und vor allem Sachspenden, die mit einem Container nach Argentinien geschickt werden sollen.

Ursprünglich wollten sich die Schülerinnen vom sozialpädagogischen Gymnasium für die Tsunami-Opfer in Indonesien engagieren. Doch als ihnen klar wurde, dass in den asiatischen Krisengebieten bereits viele internationale Hilfsorganisationen aktiv sind, recherchierten sie nach anderen Projekten, bei denen Hilfe dringend nötig ist. Das ist bei Cangurito („kleines Känguruh“) der Fall.

Aufmerksam hörten die rund 350 Jugendlichen zu, als ihnen Ricarda Schmid, Sarah Poré, Verena Belser und Gita Honold von der Kindertagesstätte in der Provinz Villafañe erzählten. 120 Mädchen und Jungen aus den ärmsten Schichten werden dort betreut, unterrichtet und mit Nahrung, Kleidung und Medikamenten versorgt.

Die Einrichtung wurde von der deutschstämmigen Magdalene Ceschi a Santa Croce gegründet, über die der Direktkontakt zu den Zinzendorfschulen auch zustande kam. Nach einer Anschubfinanzierung von „Brot für die Welt“ muss sich die Tagesstätte schon seit Jahren selber tragen. Das gelingt, wenn jedes Jahr ein entsprechend gefüllter Container von Hamburg aus nach Buenos Aires verschifft wird. Seine Ankunft in Villafañe wird stets als Freudenfest gefeiert, denn er sichert das Über-



Die ersten Pakete wurden schon geschnürt, und auch die spontane Geldsammlung nach der Schulversammlung war erfolgreich. Darüber freuten sich die Initiatorinnen Gita Honold, Sarah Poré, Ricarda Schmid und Verena Belser (von links; zum Vorbereitungsteam gehört zudem Martina Demuth, die am Mittwoch krank war).

leben der Kindertagesstätte für ein Jahr. Auch die leeren Container sind in Cangurito hoch willkommen – sie werden zu Schul- und Werkräumen umfunktioniert. Der diesjährige Container nun soll sich von Königsfeld aus auf seine lange Reise machen.

Benötigt wird sozusagen alles. Kleidung, Seife, Zahnpasta, Vitamin-, Eisen- und Calciumtabletten, Bettwäsche, Hefte, Stifte, Kochgeschirr, Instrumente, Nähmaschinen...

Ziel ist, den Container bis zum Schuljahresende im kommenden Juni gefüllt zu haben. Um sachgerechte Lagerung und Verpackung kümmern sich die 18jährigen Organisatorinnen und ihre Klasse SG 1c. Die Spenden können im Sekretariat des Erdmuth-Dorotheen-Hauses abgegeben werden: Montags bis freitags von 7.30 bis 12 Uhr, donnerstags zudem von 14 bis 16 Uhr (Telefon 0 77 25 / 93 81-30).

RÜCKBLICK / SOZIALES

AKTIVE NÄCHSTENLIEBE

Zinzendorfrealschüler engagieren sich für alte und bedürftige Menschen

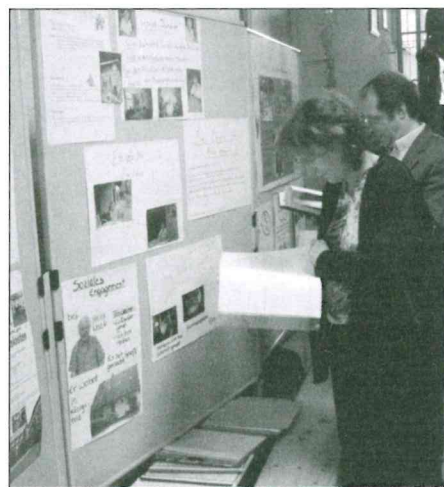
Sie waren in Seniorenheimen und Kindergärten, haben Besorgungen für alte und kranke Menschen gemacht, haben überlasteten Müttern im Haushalt und bei der Kinderbetreuung geholfen. „Soziales Engagement“ war die Überschrift für eine Aktion der achten Realschulklassen, bei der sich im Juli rund 50 Jugendliche im Rahmen des Religionsunterrichts während des zurückliegenden Schulhalbjahres für bedürftige Mitmenschen eingesetzt haben. Bei einer Feier stellten sie einander ihre diversen Projekte vor.

Auf einer großen Stellwand hatten die 13- bis 14-jährigen selbst gestaltete Plakate ausgestellt, die anschaulich dokumentierten, für wen und wie sie sich engagiert hatten. Die Palette umfasste Einkaufen, Abwaschen, Rasenmähen, Babysitting – und immer wieder schlicht und notwendig: Gespräche.

Vor allem die Männer und Frauen, die ihren Lebensabend im Heim oder allein im betreuten Wohnen verbringen, seien sehr „dankbar für’s Reden“ gewesen, berichteten die Jungen und Mädchen, die einhellig zu dem Schluss kamen: „Es hat Spaß gemacht.“ Bei etlichen mündete das auf ein halbes Jahr befristete Engagement in weiterführende Kontakte und dauerhafte Freundschaften, viele machen weiter.

Die Religionslehrer Christoph Fischer und Gerold Sigwarth verdeutlichten den Hintergrund. Es ging um aktive Nächstenliebe, um Interesse füreinander, um das Erleben von Fürsorge, um die Freude, die jeder empfindet, wenn er selbst Freude bereiten kann. Auch Schulleiter Johannes Treude fand es „erstaunlich und lobenswert“, wie selbstverständlich sich die Schülerinnen und Schüler gerade mit den Bedürfnissen älterer Menschen auseinandergesetzt und dabei wertvolle Erfahrungen für das eigene Leben gemacht haben.

Bei der Feier im Schulhaus waren auch etliche Männer und Frauen vertreten, denen die Jugendlichen geholfen haben. Eine sehbehinderte Seniorin, die allein lebt und nach einem Oberschenkelbruch noch mehr gehandicapt war, schilderte begeistert, wie tüchtig eine Schülerin ihr den Alltag erleichtert habe. Mit großer Umsicht habe sie eingekauft, habe auf das Verfallsdatum geachtet und ihr die Etiketten vorgelesen: „Es war ein Geschenk des Himmels.“



„Es hat Spaß gemacht“: Dieses Fazit zogen die rund 50 Achtklässler von der Zinzendorfrealschule, die sich für ein halbes Jahr in Seniorenheimen, Kindergärten und zu Hause bei bedürftigen Menschen engagierten.

JAHRESBILDERBOGEN



SIE DÜRFEN BLEIBEN: Die vietnamesischen Geschwister Thi Bang Tam Nguyen und ihr Bruder Duc sind die ersten bereits abgeschobenen Flüchtlinge in Deutschland, bei denen sich die Ausländerbehörden gleich zwei Mal zu Ausnahmegenehmigungen erweichen ließen. Dazu trugen wesentlich die Berichterstattung in den Medien und das solidarische Engagement unseres Schulwerks bei. Thi studiert nach ihrem Abitur Sinologie und internationale

Betriebswirtschaft in Karlsruhe, Duc besucht eine weiterführende Schule in Donaueschingen.



BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG war Thema des Seminarkurses, der in den 12. Gymnasialklassen angeboten wurde. Seminarkurse sind relevant für's Abitur; beurteilt werden Planungsfähigkeit, Eigeninitiative, Kommunikations- und Teamfähigkeit, Formen der Präsentation von Arbeitsergebnissen. Es geht um ein interdisziplinäres Thema, das naturwissenschaftliche und gesellschaftliche oder religiös-ethische Aspekte miteinander verbindet. Acht Schülerinnen und Schüler nahmen teil. Sie untersuchten das Thema unter anderem am Beispiel „gentechnisch veränderter Mais“ (Pflanzen) und „Doping im Sport“ (Menschen). Eine andere Arbeit befasste sich mit der Tschernobyl-Katastrophe und ihren Auswirkungen bis heute, einschließlich der ethischen Beurteilung der Atomkraft.



FERIENSTIMMUNG herrschte beim großen Schulfest, das die rund 1.200 Schülerinnen und Schüler vor den großen Ferien in fröhlicher und entspannter Atmosphäre zusammen mit Lehrern und Eltern feierten. Viel Spaß machten die Darbietungen der Schülerschaft – Unterstufenchor und Nachwuchsband „Los ninos allegres“ begeisterten musikalisch, vergnüglich war auch ein kleines englisches Theaterstück. Der Elternbeirat hatte sich bei der Bewirtung mächtig ins Zeug gelegt und verwöhnte die große Festgesellschaft mit allerlei Leckereien.



CHEMIE KANN AUCH UMWELTFREUNDLICH SEIN: Das war die wichtigste Erkenntnis, mit der fünfzehn Gymnasiasten der Klassenstufen neun bis elf kurz vor den großen Ferien von einem Ausflug ins bayerische „Chemiedreieck“ zurückkehrten. Mit ihren Lehrkräften Margit Giesel, Stefan Gilga und Susanne Jehle erkundeten sie München mit Deutschem Museum und Flughafen, wo eine Wasserstoff-Tankstelle bestaunt wurde. Spannend war auch der Besuch eines Industrieparks in Burghausen.

JAHRESBILDERBOGEN



JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA: Zur Vorentscheidung für diesen bundesweiten Wettbewerb kamen im Juni Schülerinnen und Schüler aus dem Kreisgebiet zu Leichtathletikwettkämpfen im Anton-Mall-Stadion in Donaueschingen zusammen. Von den Zinzendorfsschulen waren 70 junge Sportlerinnen und Sportler aller Jahrgangsstufen und Schularten mit von der Partie, die von den Sportlehrern Stelian Giesel und Gotthard Fräsch betreut wurden. Ihre Schützlinge schlugen sich wacker: Das zwölköpfige Mädchenteam erreichte im Wettkampf IV einen ersten Platz, ebenso die Mannschaft mit zwölf Jungen, die im Wettkampf III angetreten war. Entscheidend bei diesem Wettkampf ist die Teamleistung, es wurden aber auch hervorragende Einzelergebnisse erzielt.



ALS SYMBOLISCHE VERBINDUNG mit Gott schickten Kinder und Jugendliche aus Königsefeld am Himmelfahrtstag hunderte bunter Luftballons in den Himmel, an die sie zuvor Zettel mit ihren Hoffnungen, Träumen und Sehnsüchten befestigt hatten. Vorangegangen war ein Jugendgottesdienst von Zinzendorfschulen und evangelischer Gesamtgemeinde, bei dem die Jugendlichen in Rollenspielen, Liedern und Texten über ihren persönlichen Zugang zu Gott reflektierten.



„DSCHUNDEL“ war Motto für das große Familienfest, das 24 Schülerinnen von der ersten Klasse der Fachschule für Kinderpflege im Zinzendorfschulwerk gestalteten. Drei Wochen hatten sich die jungen Frauen in den Fächern Werken, Musik, Nahrungszubereitung und Methodenlehre auf das Ereignis vorbereitet. Die Mühe hat sich gelohnt: In bester Stimmung genossen Kinder und Eltern den Nachmittag im EDH-Garten, wo diverse Spielstationen aufgebaut waren. Eingeladen waren jene Familien, bei denen die angehenden Kinderpflegerinnen einen Tag in der Woche verbringen, um Babies und Kindergartenkinder zu betreuen. Beim gemeinsamen Spielen, Singen und Tanzen lernten sich die Eltern und Kinder näher kennen und genossen an der liebevoll geschmückten Kaffeetafel selbst gebackene Kuchen.

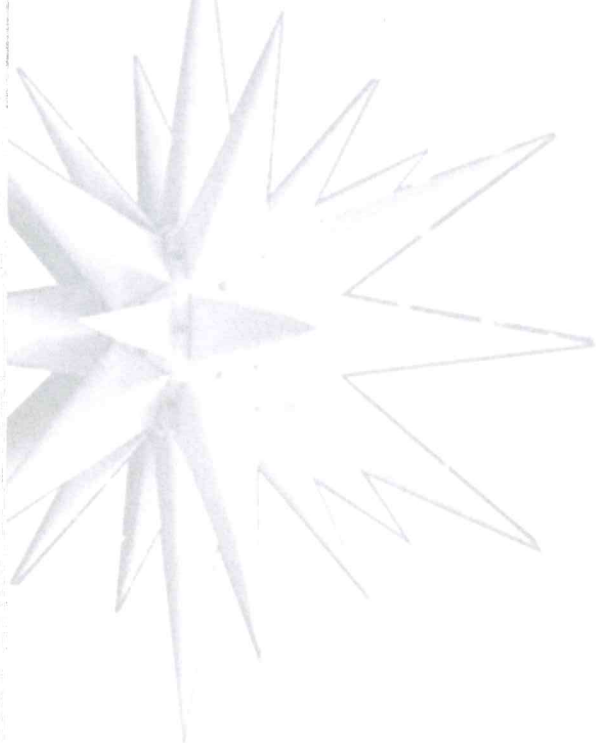
WANTED

WER KENNT DIE ADRESSEN?

Folgende ehemaligen Zinzendorfschülerinnen und -schüler konnten von ihren Klassenkameraden nicht ausfindig gemacht werden:

Maya von Moyersch, Jochen Schulz (Spitzname Schluchzi), Hartmut Dullien, Andreas Niklisch und Helmut Freimüller (Kontakt kann auch über Bernd D.Binder aufgenommen werden: DDD.BB@t-online.de, Tel. 0 71 27 / 8 00 49).

Außerdem werden vermisst: Hartwig Gerdes, Wolf-Dieter Naumann, Brigitte Weick.

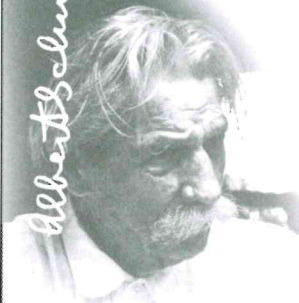


DAS ALBERT
SCHWEITZER
HAUS
FORUM
FÜR INFORMATION
& KOMMUNIKATION



DAS WERK
VON HELENE
UND ALBERT
SCHWEITZER

Albert Schweitzer



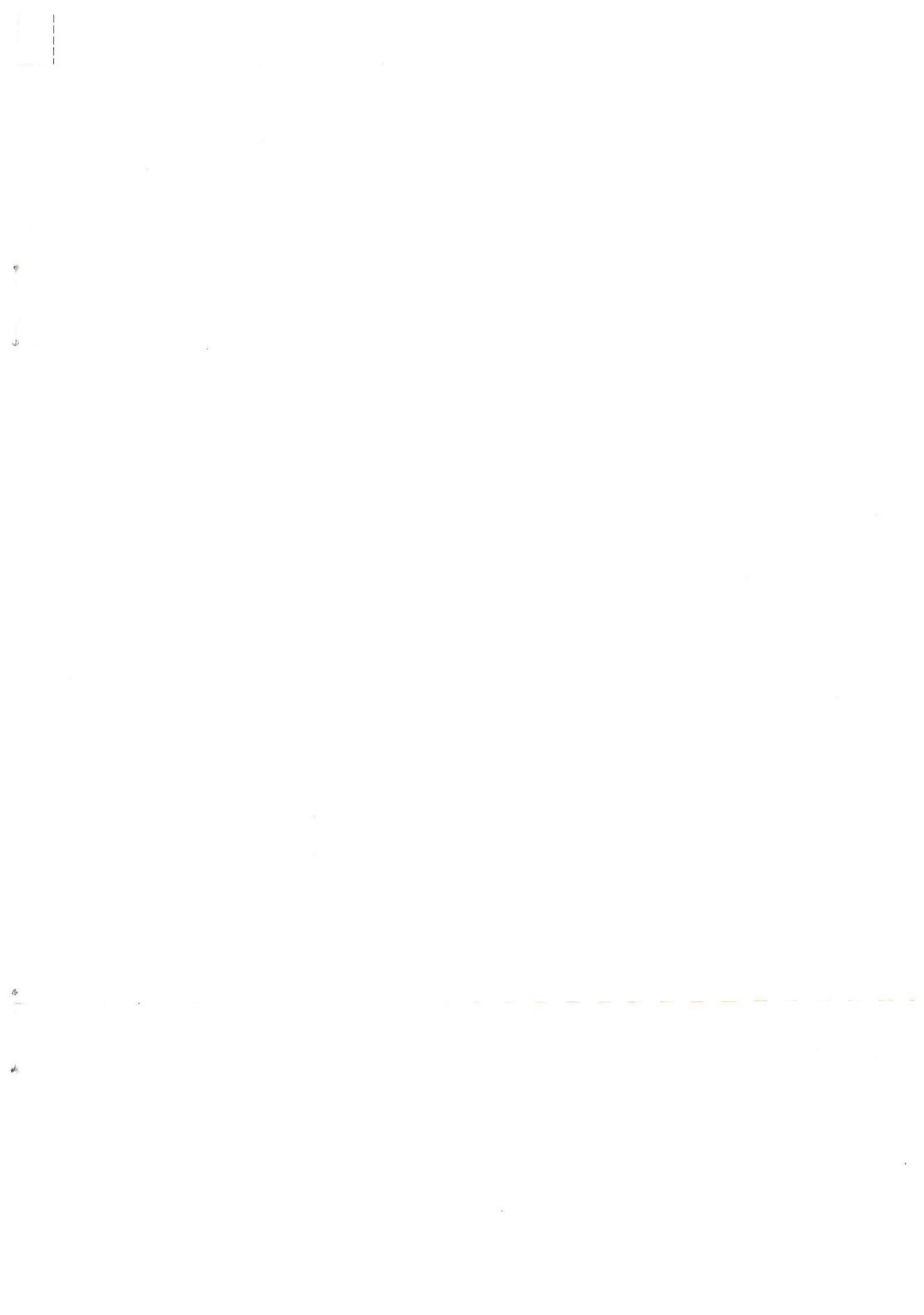
NEU

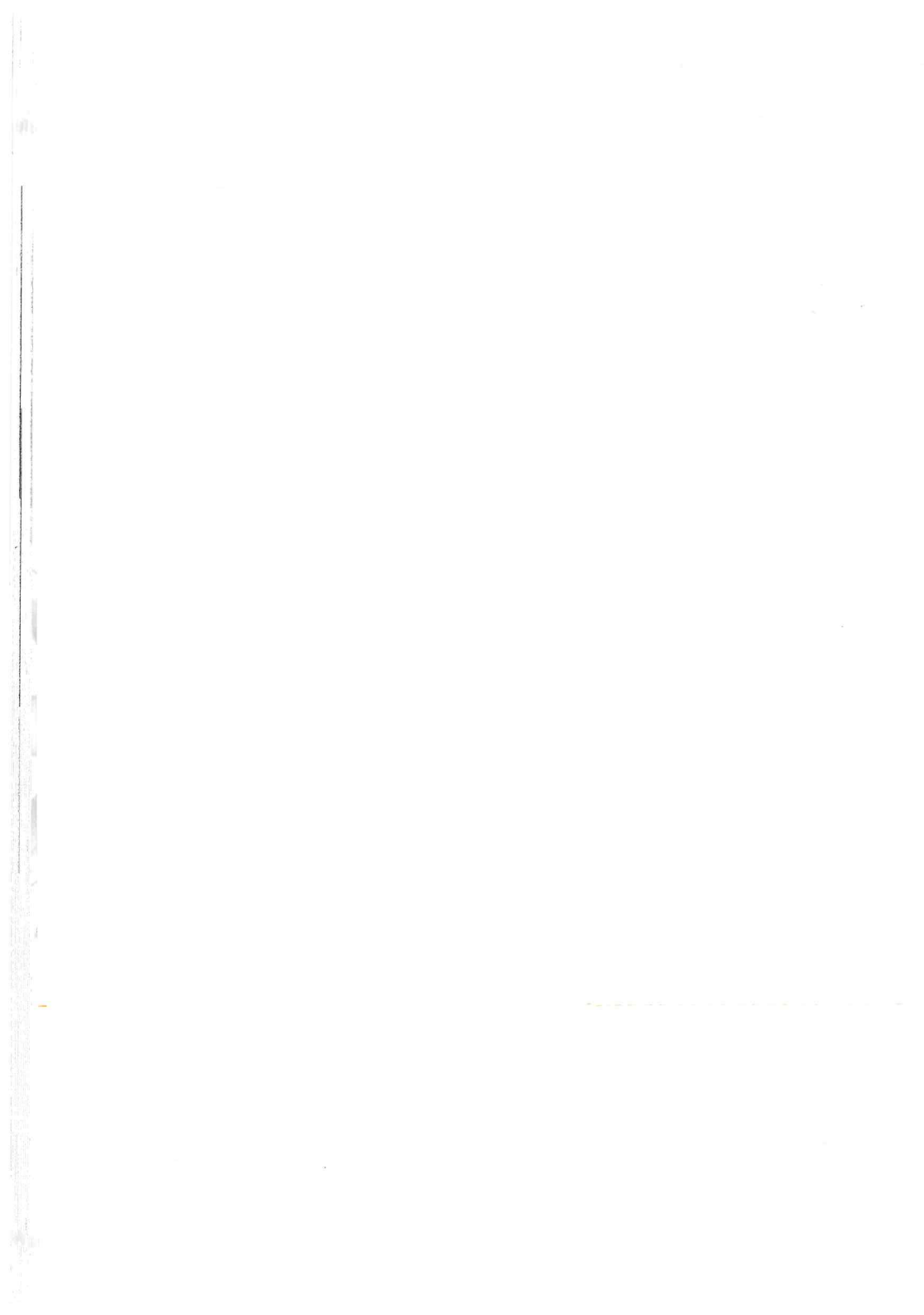
Öffnungszeiten:
Freitag und Samstag
14.00 – 17.00 Uhr
Sonn- und Feiertag
11.00 – 17.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Schramberger Strasse 5
D-78126 Königsfeld
Telefon 0 77 25/91 69-42
Telefax 0 77 25/80 09-44
tourist-info@koenigsfeld.de
www.koenigsfeld.de



KÖNIGSFELD
IM SCHWARZWALD





VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER

DER VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER – WIR BLEIBEN AM BALL

Nachdem sich der Verein im Jahr 2004 sehr offensiv an der Sanierung und dem Umbau des Chemie-Traktes beteiligt hat, war in 2005 wieder Konsolidierung und Konzentration auf die Kernaufgabe angesagt. Und das ist nach wie vor die Förderung bedürftiger Schülerinnen und Schüler mit Stipendien.

Im Schuljahr 2004/2005 hat der Förderverein 15 Stipendiaten mit insgesamt 9.200 EUR unterstützt. Noch im Laufe dieses Schuljahres wurde deutlich, dass sich andere Stipendiengeber – auch solche aus dem kirchlichen Bereich – mehr und mehr aus diesem „Geschäft“ zurückziehen. Die Geldnot wird mittlerweile in immer mehr Bereichen zu einem akuten Problem.

Zu Beginn des Schuljahres 2005/2006 hat der Vorstand des Fördervereins daher beschlossen, die Anschlussförderung für eine ganze Reihe von Schülerinnen und Schüler zu übernehmen, denen die Förderung vom bisherigen Stipendiengeber gestrichen wurde. Dadurch stieg im laufenden Schuljahr die Zahl unserer Stipendienempfänger auf 20 und das Fördervolumen auf rund 13.500 EUR. Und da kommt im Laufe des Schuljahres mit Sicherheit der eine oder andere Fall noch dazu.

Angesichts der absehbaren Finanzentwicklung bei den Schulträgern – egal ob kommunal oder kirchlich – und der Entwicklungen in unserer Gesellschaft insgesamt, kommt da eine riesige Welle der Bedürftigkeit auf uns zu. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, alles in unserer Macht stehende zu tun, um soziale Härten abzufedern und möglichst vielen jungen Menschen eine solide und zukunftssichernde Ausbildung zu ermöglichen.

Für den Förderverein heißt das, dass wir für unsere Arbeit möglichst viele Partner gewinnen

müssen, die bereit sind, die Arbeit des Vereins mit Geld- und/oder Sachspenden zu unterstützen. Solche Partner finden wir vor allem im Kreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler. An euch, liebe Ehemalige der Zinzen-dorfschulen, appelliere ich und rufe euch auf: Tut auch etwas dafür, dass mehr junge Menschen in den Genuss einer vernünftigen Ausbildung kommen. Wir dürfen uns nicht über den Zustand der Bildung in unserem Land beklagen, wenn wir nicht bereit sind, selber etwas für deren Verbesserung zu tun. Fangen wir doch einfach in Königsfeld damit an!

Wer diese Kolumne regelmäßig liest, der weiß, wie das funktioniert: Für eine regelmäßige Unterstützung des Schulwerkes bietet sich die Mitgliedschaft im Förderverein an. Wer kein förmliches Mitglied werden möchte, kann aber auch etwas tun und uns jederzeit eine Spende auf unser Vereinskonto zukommen lassen (Konto-Nr. 73023 bei der Sparkasse Schwarzwald-Baar, BLZ 694 500 65). Wir sorgen dafür, dass jede Spende gut angelegt wird!

Helmut Lehmann, Vorsitzender

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER

BEITRITTSERKLÄRUNG

Der Zweck des „Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.“ ist die finanzielle Unterstützung hilfsbedürftiger und förderungswürdiger Schülerinnen und Schüler sowie die Förderung der Arbeit der Zinzendorf-

schulen durch finanzielle Zuschüsse zu Projekten. Der Verein ist vom Finanzamt Villingen-Schwenningen als gemeinnützig anerkannt. Alle Spenden können bei der Steuererklärung geltend gemacht werden. Der Basis-Beitrag pro Jahr beträgt 30,00 €.

Ich erkläre mich hiermit bereit, die Ziele des Vereins zu unterstützen und trete dem „Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.“ bei.

- ☐ Meine Spende überweise ich jährlich auf das Konto-Nr. 73 023 bei der Sparkasse Villingen-Schwenningen (BLZ 694 500 65)
- ☐ Meine Spende soll per Einzugsermächtigung (siehe unten) eingezogen werden.

Vor- und Zuname: _____

Straße: _____ PLZ / Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) Sie widerruflich, meine (unsere) jährliche Spende in Höhe von

- ☐ 30,00 € ☐ _____ € (höherer Betrag nach Selbsteinschätzung)

aufgrund meiner (unserer) Mitgliedschaft im Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen bei Fälligkeit zu Lasten meines (unseres) Girokontos durch Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr.: _____ Bankleitzahl: _____

Bank: _____

Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Pflicht zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen. Diese Einzugsermächtigung kann jederzeit von mir (uns) widerrufen werden.

Vor- und Zuname: _____

Anschrift: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V., Mönchweilerstraße 5, 78126 Königsfeld

KONTAKT-BÖRSE

ALTSCHÜLERDATEI

Die Datei unserer ehemaligen Schülerinnen und Schüler weist leider große Lücken auf, die wir Zug um Zug schließen wollen. Dazu bitten wir um Ihre Mithilfe. Bitte füllen Sie diesen Fragebogen aus und schicken Sie ihn an Frau

Lehmann (Adresse siehe unten) zurück, die sich um die Pflege der Altschülerdatei kümmert. Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Sie dienen beispielsweise dem Versand des Königsfelder Grußes und der Organisation von Klassentreffen. Ein herzliches Dankeschön für Ihre Mithilfe!

Name: _____	Vorname: _____
Geburtsname: _____	Geb. Datum: _____
Straße: _____	
PLZ: _____	Ort: _____
Telefon: _____	Telefax: _____
E-Mail: _____	

Welchen Schulzweig haben Sie besucht?

☐ Zinzendorf-Gymnasium	☐ hausw. / sozialpäd. BFS
☐ Wirtschaftsgymnasium	☐ BFS für Kinderpflege
☐ Sozialpädagogisches Gymnasium	☐ FS für Sozialpädagogik
☐ Zinzendorf-Realschule	☐ _____
Abgangsjahr: _____	Abgangsklasse: _____

berufliche Tätigkeit: _____

Branche: _____

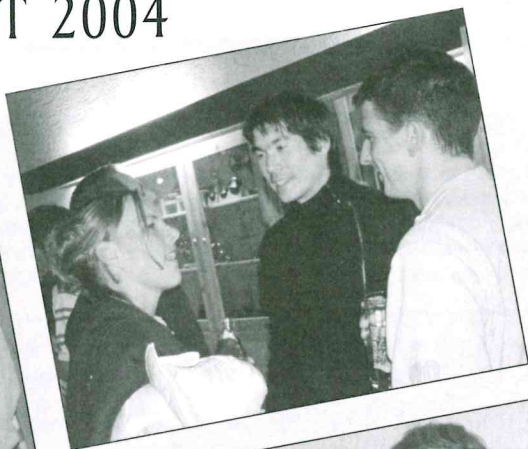
Königsfelder Gruß wird weiter gewünscht: ☐ ja ☐ nein

Information über den Verein der Freunde und Förderer gewünscht: ☐ ja ☐ nein

Bitte zurücksenden an Carin Lehmann, Waldstraße 28 A, D-79194 Gundelfingen,
Telefon: 07 61 / 58 47 68, Fax: 07 61 / 58 57 99, E-Mail: lehmann.textverarbeitung@t-online.de

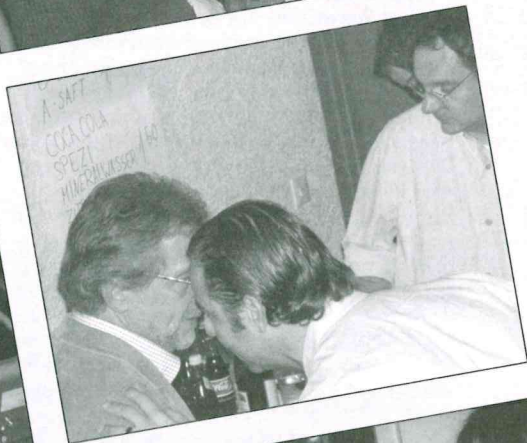
ÜBRIGENS: Wenn Sie über die Rubrik „Persönliche Nachrichten“ etwas von sich hören lassen wollen und so den Kontakt mit Ihren ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschülern aufnehmen oder pflegen möchten, können Sie sich auch per E-Mail an uns wenden. info@zinzendorfschulen.de

ERSTER ADVENT 2004



ALTSCHÜLERTREFFEN 2004

ERSTER ADVENT 2004



ALTSCHÜLERTREFFEN 2004

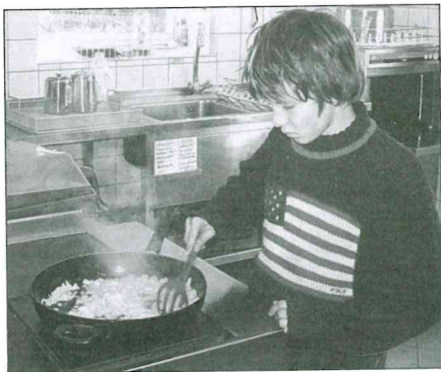
RÜCKBLICK / SCHULE UNTERWEGS

WENN RITTER PIZZA BACKEN

„Spatzen“ vom Früauf genießen Hüttenleben

„Unsere Erzieherin Schwester Schmeißer hatte die Idee, unser Internatswochenende Anfang Oktober auf einer Hütte zu verbringen. Wir, zehn Jungen im Alter zwischen 10 und 13 Jahren, waren hellauf begeistert. Zu unseren Vorbereitungen gehörten Zimmerverteilung, Küchendienst und Speiseplan – schließlich mussten wir selbst kochen! Am Freitag nach der Lernzeit ging es endlich in die „Altenburg“ bei Tennenbronn. Bruder Schmeißer und Tochter Stefanie begleiteten uns und fuhren Lebensmittel und Getränke in die Hütte. Frau Riesterer hatte uns alles Notwendige und noch ein bißchen mehr perfekt bereit gestellt.

Bei strahlendem Sonnenschein bezogen wir unser Quartier. Es war schon eine Herausforderung, unsere Mahlzeiten selbst zuzubereiten, aber mit vereinten Kräften ging alles viel leichter von der Hand! Am ersten Abend fanden wir uns nach Lust und Laune zu einem Spieleabend zusammen. Wir hatten gar nicht geahnt, wieviel Spaß „Rommé“, „Uno“ oder „Spiel des Lebens“ machen kann, zumal wir nebenher leckere Chips naschen konnten, die uns unsere Eltern netterweise spendiert hatten. Nachdem sich am nächsten Morgen der Nebel verzogen hatte, trafen wir uns zum Geländespiel. Wir mussten in kleinen Gruppen Quizfragen beantworten, die es in sich hatten. Ein



Stechen kürte den Gewinner. Aber das waren wir eigentlich alle, es hat viel Spaß gemacht und jeder konnte sich in seiner Gruppe auf die anderen verlassen. Deshalb bekam auch jeder einen Preis. Mit knurrenden Mägen bereiteten wir anschließend Pizza zu, jeder konnte seine nach eigenem Geschmack belegen. Sie schmeckten super!

Nachmittags bauten wir im Wald Hütten und spielten Ritter. Für den Abend suchten wir Stöcke für's Stockbrotbacken am Lagerfeuer. Zuvor beobachteten wir, wie die Kühe auf der Wiese vor unserem Haus in den Stall getrieben wurden. Einige von uns besichtigten dann den Kuhstall, durften frische Milch kosten und Kälbchen füttern. Für viele war das etwas ganz Neues.

Die Steaks und Würstle vom Grill schmeckten prima. Wir versuchten uns auch als Stockbrotbäcker, mit mehr oder weniger Geschick. Am Sonntag mussten wir leider schon wieder packen. Mittags kochten wir uns noch Spaghetti mit Soße, dann mussten wir Abschied nehmen

Im Internat angekommen konnten wir den anderen „Früauflern“ von unserem tollen Wochenende vorschwärmen und möchten auf diesem Weg allen, die uns unterstützte und begleitet haben, ein dickes Dankeschön sagen.

Wir, die zehn Spatzen aus dem Hause „Früauf“



RÜCKBLICK / SCHULE UNTERWEGS

BONJOUR PARIS:

22 Schülerinnen und Schüler der achten Gymnasialklassen reisten im Rahmen eines Schüleraustauschs begleitet von Schwester Bolesch und Bruder Bick nach Villemomble, einem Vorort von Paris. Sie waren in den Gastfamilien untergebracht, deren Söhne und Töchter zuvor Königsfeld besucht hatten und konnten also an bereits bestehende Freund-

schaften anknüpfen. Höhepunkt waren natürlich die Erkundungstouren durch Frankreichs schöne Hauptstadt. Die Königsfelder waren von Arc de Triomphe, Champs-Élysées und Louvre genauso begeistert wie von Sacré Cour im Künstlerviertel Montmartre (Bild). Sie nahmen auch am Unterricht ihrer französischen Altersgenossen teil und waren überrascht von Strenge und Disziplin.



RÜCKBLICK / SCHULE UNTERWEGS

KÖNIGLICHER HANDSCHLAG

Zinzendorf-Blasorchester auf Konzertreise in Schweden

Dass sich Johannes Michel nach den Sommerferien eine Woche lang die Hände nicht gewaschen hat, ist (vermutlich...) nur ein Gerücht. Wahr ist aber, dass Königin Silvia von Schweden höchstpersönlich dem Musiklehrer die Hände schüttelte, um sich für ein Konzert zu bedanken, das das Zinzendorf-Blasorchester während einer Konzertreise nach Schweden zu Ehren der königlichen Hoheit gestaltete.

Zwischen 13 und 19 Jahre alt sind die rund 40 Mitglieder des großen Blasorchesters der Zinzendorfschulen, das unter Leitung von Johannes Michel und begleitet von vier weiteren musizierenden Lehrkräften während der letzten

elf Ferientage in Südschweden unterwegs war. Basisstation war Gustavsberg bei Stockholm, wo die jungen Leute in Gastfamilien untergebracht waren und mit dem Blasorchester der dortigen Musikschule nach gemeinsamer Probephase gemeinsame Auftritte bestritten. Das war dann schon ein gewaltiges Orchester mit rund 100 Bläserinnen und Bläsern, die nicht nur im Alter bestens miteinander harmonierten, sondern auch musikalisch.

Herausragend unter den acht Konzerten, mit denen das große Ensemble in Schulen von Gustavsberg und Umgebung begeisterte, war natürlich der Auftritt vor Königin Silvia und ihrem Gatten Karl XVI. Gustav. Als Silvia die Fähnchen von Deutschland und von Königsfeld erblickte, mit denen die Orchestermusiker winkten, stutzte sie und ging auf den Dirigenten zu, um sich persönlich für den Gruß aus der alten Heimat zu bedanken.



Königliches Händeschütteln: Königin Silvia bedankte sich persönlich bei Johannes Michel für den Auftritt in Gustavsberg.

RÜCKBLICK / SCHULE UNTERWEGS

Weitere Höhepunkte waren die Besichtigung des Königsschlusses Drottningholm (bei Stockholm), viel Spaß machten auch Rundgänge durch das Porzellanmuseum von Gustavsberg, Wasa-Museum in Stockholm und ein Freilichtmuseum, in dem Rentiere und Elche bestaunt wurden. Ein tolles Erlebnis war der Ausflug zu den Åland-Inseln, wo die Königsfelder in der

Turnhalle der Grundschule übernachteten, dort konzertierten und als Dankeschön ein spannendes Eishockeyspiel besuchen durften. Die Zinzendorfschüler schnupperten auch in den Unterricht, wie überhaupt die vielen persönlichen Begegnungen nachhaltige Eindrücke hinterließen.

DER SCHLUCHSEE

war auch im zurückliegenden Sommer bewährte Adresse für die erlebnispädagogischen Tage. Die Neuner-Klassen des Gymnasiums lernten einander bei spannenden und vergnüglichen Spielen näher kennen. Auch beim gemeinsamen Radeln oder beim abenteuerlichen Überqueren einer Schlucht ging es darum, Gruppengeist und gegenseitiges Vertrauen zu fördern. Jeder und jede einzelne entdeckte dabei auch neue Seiten an sich selbst.



GLÜCKLICHE TAGE IN DER TOSKANA

verbrachten rund 80 Schülerinnen und Schüler von drei Aufnahmeklassen der beruflichen Zinzendorfschulen bei einer Studienfahrt in die Toskana. Kompetenter Reiseführer war wieder Bernd Müller, der die interessierte Truppe für die kulturhistorische Bedeutung dieses malerischen Landstrichs sensibilisierte. Die Studienfahrt war auch ideal geeignet, einander näher kennenzulernen.

EHEMALIGEN-PORTRÄT

RETTENDER ENGEL FÜR FLUTOPFER

Christian von Strombeck lebt in Indonesien und flog als erster ins Katastrophengebiet

„Deutscher Flieger hilft im zerstörten Aceh auf eigene Faust“: Das war die Überschrift zu einem dpa-Bericht, der Anfang Januar dieses Jahres von diversen Informationsdiensten multimedial in die Welt geschickt wurde. Die stand damals unter dem Schock des Seebebens vor der Küste Sumatras, das am zweiten Weihnachtsfeiertag hundertausende Menschen das Leben gekostet und Millionen obdachlos gemacht hatte. Der Deutsche, der sich nach dem Tsunami als weltweit erster Pilot trotz Flugverbots in seine Cessna gesetzt hatte und mit Hilfsgütern an Bord ins Zentrum der Zerstörung gestartet war, heißt Christian von Strombeck. Er ist gebürtiger Fischbacher, hat am Zinzendorfgymnasium Abitur gemacht und lebt seit fünf Jahren in Indonesien.

Der 32-jährige Flugzeugingenieur und Pilot ist mit der Indonesierin Susi Pudjiastuti verheiratet, die an der Südküste Javas eine Fischfabrik betreibt. Die liegt nur 300 Kilometer vom nächsten Flughafen in Jakarta entfernt, von wo der Fisch weiter transportiert wird, aber wegen der schlechten Straßen werden neun Autostunden für die Strecke benötigt. Um die Transportzeit zu verkürzen, hatten Christian

von Strombeck und seine Frau erst kurz vor dem Tsunami ihre ersten beiden Cessnas angeschafft – Mutter Rosemarie von Strombeck, selbst erfahrene Pilotin, hatte sie mit einem Kollegen von Kansas über Neufundland, Luxor und Sri Lanka nach Singapur überführt.

Doch statt die Flugzeuge mit Langusten zu beladen, lud Christian von Strombeck in den letzten Dezembertagen Hilfsgüter an Bord und flog ins Katastrophengebiet von Aceh, obwohl er weder Start- noch Landerlaubnis hatte. Die Region war wegen Bürgerkriegs von der Außenwelt abgeschnitten, für alle Ausländer galt Einreiseverbot. „Das war mir egal“, sagt er rückblickend. „Susi und ich wussten, dass wir mit unseren Maschinen in der Lage waren, zu helfen. Es wäre nicht moralisch gewesen, diese Möglichkeiten nicht zu nutzen.“ In ganz Indonesien gab es mit den beiden Propellermaschinen des deutsch-indonesischen Ehepaars gerade mal sieben solcher Flugzeuge, die wegen ihrer Wendigkeit besonders gut für unzugängliche Gebieten geeignet sind. Angesichts der Schreckensbilder von der Flutkatastrope im Internet zögerte Christian von Strombeck nicht lange.

Etwaige Risiken für das eigene Leben sah der ehemalige Zinzendorfschüler nicht, er hielt sie zumindest für kalkulierbar. Am 28. Dezember wagte er erstmals, auf der halbwegs intakten Landebahn von Meulaboh mit einem Flugzeug aufzusetzen und vertrieb dabei eine Herde Wasserbüffel, die neben der 500 Meter langen, holperigen Piste an sandigem Gras geknabbert hatte. Der Flughafen an der Westküste Indonesiens war völlig zerstört, von den 50 000 Menschen, die in Meulaboh gelebt hatten, waren drei Viertel tot. Die Überlebenden waren größtenteils verletzt und obdachlos, es gab kein Wasser, keine Medikamente, keine Nahrungsmittel.

In Windeseile richteten von Strombeck und seine Frau, die ihn bei späteren Flügen begleitete, eine improvisierte Luftbrücke ein. Sie transportierten mit den beiden Cessnas Hilfsgüter und Medikamente nach Aceh und nahmen von dort Verletzte mit an Bord. Die spektakulären Einsätze machten Schlagzeilen. Die



EHEMALIGEN-PORTRÄT

Tageszeitung „Straits times“ in Singapur schrieb voller Bewunderung von einer „abtrünnigen Hilfsaktion“, über die auch internationale Medien wie der US-Sender CNN respektvoll berichteten.

Nach zwei Wochen flogen Christian von Strombeck und Mitarbeiter des Fischereiunternehmens seiner Frau nicht mehr „illegal“ und für Gottes Lohn, sondern in offizieller Mission, vor allem im Auftrag des Internationalen Roten Kreuzes und anderer Hilfsorganisationen. Das tun sie bis heute und haben mit einer dritten Cessna, die inzwischen angeschafft wurde, zudem den Transport von Meerestieren übernommen, die den kleinen Fischern aus Aceh in die Netze gegangen sind. Noch immer aber haben nicht alle Inselbewohner die Angst vor dem Meer überwunden. Mancher Fischer traut sich bis heute nicht aufs Wasser.

„WIR MÜSSEN ENDLICH AUS FEHLERN LERNEN“

Ein Gespräch mit Christian von Strombeck und Susi Pudjiastuti

Christian von Strombeck studierte nach seinem Abitur am Zinzendorfgynasium Flugzeugbau in Hamburg und komplettierte seine Ausbildung als Pilot und Flugzeugbauingenieur mit dem Master-Abschluss in den USA. Er ist seit seinem 14. Lebensjahr ein leidenschaftlicher Pilot, anfänglich im Segelflugzeug unter der Obhut von Mutter Rosemarie. Die hat sich selbst während der riskanten Tsunami-Einsätze wenig Sorgen um ihren Sohn gemacht: „Er ist mutig, aber nicht waghalsig und weiß, was er tut.“ 1998 kam Christian von Strombeck erstmals nach Indonesien, um in einer dortigen Flugzeugfabrik ein Praktikum zu absolvieren. Seiner späteren Frau begegnete er bei der Besichtigung ihres mittelständischen Fischerunternehmens mit rund 500 Beschäftigten. Bereits damals war Susi Pudjiastuti national bekannt und geachtet wegen ihres unbeugsamen Einsatzes für ökologisch verträgliches Fischen, wozu auch die Fürsorge für die kleinen, selb-

ständigen Fischer gehört. Die Monsterwelle hat buchstäblich deren Existenzgrundlage weggespült und was der Tsunami verschont hatte, vollendeten die Erdbeben im späten Frühjahr dieses Jahres.

Christian von Strombeck und Susi Pudjiastuti sind seit fünf Jahren verheiratet und haben einen vierjährigen Sohn. Wir erreichten die beiden telefonisch an einem trüben Nachmittag Anfang November.

Wie ist das Wetter in Indonesien?

Wir haben gerade Regenzeit, es ist bewölkt, aber trocken und jetzt, gegen 20 Uhr, immer noch 25 Grad warm.

Hast du das Grauen, das du im Katastrophengebiet erlebt hast, innerlich verarbeitet? Ich weiß nicht... die Bilder von damals kommen immer wieder ungeordnet in meinen Kopf.

Bist du traumatisiert?

Das würde ich nicht sagen, aber ich werde nie vergessen, was damals passiert ist und es hat mein Leben auch verändert.

Inwiefern?

Na ja, der Tsunami hat ganz konkret unser berufliches Leben verändert und auch innere Einsichten in die komplexen ökonomischen und ökologischen Zusammenhänge vertieft. Wir fliegen ja jetzt immer noch in die Katastrophengebiete, aber inzwischen sind das bezahlte Charterflüge. Jetzt geht es halt um Aufbau, wir fliegen Materialien und Menschen, Vertreter internationaler Hilfsorganisationen, manchmal Politiker. Außerdem hat Susi ein eigenes Projekt für die Fischer ins Leben gerufen. Sie hat ihnen neue, bessere Boote zur Verfügung gestellt. Wir kaufen ihnen die Fische ab und fliegen sie zu unserer Fischfabrik.

Hattest du damals, beim ersten Flug mitten hinein in die Hölle, wirklich keine Angst?

Nee, ich war halt nervös, aber ich habe völlig technisch gedacht. Geht's oder geht's nicht? Aber speziell die erste Landung war schon ein großartiges Gefühl. Da habe ich auch das erste Mal in meinem Leben Applaus für eine Landung gekriegt.

Von wem?

Von sechs mutigen Journalisten an Bord, die dann erste Berichte aus dem Katastrophenge-

EHEMALIGEN-PORTRÄT

biet nach außen brachten. Außerdem von einer Kompanie indonesischer Soldaten. Die haben dann auch sofort beim Aufbau der Luftbrücke geholfen. Ein paar Tage später kamen die ersten Rotkreuzler dazu. Die waren aus Japan und warteten auf einen Helikopter, der nie kam.

Wie läuft der Wiederaufbau jetzt?

Sehr langsam. Ihr daheim müsst euch vorstellen, das einfach alles zerstört ist. Häuser, Moscheen, Schulen, Straßen, Brücken, einfach alles. Und es sind ja so wahnsinnig viele Menschen gestorben. Der Wiederaufbau ist schwer zu planen und schwer zu realisieren.

Wie hat die Natur Tsunami und Erdbeben verkraftet?

Verheerend ist es vor allem in den Küstenregionen. Das Meerwasser hat Pflanzen und Erde mit einer Salzkruste überzogen, da ist alles kaputt. Schlimm waren dann die Erdbeben, die die Inseln um einen Meter angehoben haben. Dadurch sind die Mangrovenwälder vertrocknet. Das waren die Laichgewässer, die Kinderstube für Fische. Ich habe keine Ahnung, ob und wie sich diese zerstörten Ökosysteme erholen können.

Mit welchen Reaktionen wurdest Du nach Eurer Hilfsaktion konfrontiert?

Es war überwältigend. Vor allem die menschliche Seite. Wildfremde Leute haben sich bei mir in e-Mails und Briefen bedankt, haben Spenden angeboten. Und dann die offizielle Seite. Wir waren dauernd in den Medien, im Fernsehen und so. Susi war schon vorher prominent, aber jetzt ist sie in ganz Indonesien berühmt, wird von Politikern und Wirtschaftsfachleuten um Rat gefragt. Neulich wurde sie mit dem nationalen Preis für innovativste Exportwirtschaft von kleinen und mittleren Unternehmen ausgezeichnet. Solche Aufmerksamkeit hat schon ihre Vorteile, wenn du etwas bewegen willst.

Was denn?

Das soll sie dir selber sagen...**(Christian reicht den Hörer weiter, Susi spricht englisch, ihre Stimme klingt herzlich und ungewöhnlich dunkel.)** Indonesien ist ein reiches, wunderschönes Land, aber leider lernen wir nicht von den Fehlern, die in anderen Ländern gemacht

werden. Wir dürfen die Natur nicht ausbeuten, sie rächt sich, das erleben wir dauernd. Ich will in unserem Unternehmen zeigen, dass es auch beim Fischfang nicht nur um Quantität geht, sondern um Fangmethoden, die die Bestände nicht gefährden. Wir müssen lernen, unser Potenzial zu achten und respektvoll mit der Natur umzugehen. Sie ist unser wirkliches Kapital. Fische fangen und verkaufen ist nicht alles, das reicht nicht. Es geht um Werte, die nichts mit Geld zu tun haben.

Ist der Tsunami so gesehen auch eine Chance?

Ich versuche zumindest, es so zu sehen. Ich will zeigen, dass auch die kleinen Fischer überleben können. Sie brauchen eine vernünftige Ausrüstung und effektive Vertriebsstrukturen. Das bieten wir ihnen und zeigen ihnen zugleich, dass man behutsam mit der Natur umgehen kann und dennoch nicht untergehen muss im globalen Kapitalismus.

Wie ernst nehmt ihr die Vogelgrippe?

(Susi übergibt wieder an Christian.)

Sehr ernst. In Indonesien sterben immerhin Menschen daran. Wir haben uns mit Medikamenten eingedeckt und sind vorsichtig bei unserer Ernährung.

Denkst du noch manchmal an deine Schulzeit zurück?

Oh ja, oft und gern. Ich denke schon, dass mich die Erziehung in Königsfeld tief geprägt hat. Gelebte Nächstenliebe, darum ging es doch dauernd und sehr ernsthaft.

Hast du manchmal Heimweh?

Nicht oft. Meine Mutter besucht uns häufig und einmal im Jahre fliegen wir nach Deutschland. Bloß dieses Jahr nicht, wir hatten zuviel zu tun.

Was vermisst Du am meisten?

Deutsches Brot. Die Vielfalt an Brot. Und manchmal träume ich von einem knackig-kalten Wintertag mit Schnee auf den Bergen. Aber ansonsten bin ich sehr dankbar für mein Leben hier. Es ist spannend und reich, weil ich viel erlebe und zusammen mit meiner Frau viel bewegen kann.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

KLASSENTREFFEN

PILGERFAHRT ZU DEN WURZELN

Klassentreffen der Jahrgänge '31 bis '34 in Herrnhut

Wir sind ehemalige Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 1931 bis '34, die von 1943 bis 1959 zu Klassengemeinschaften der Zinzendorfsschulen gehörten. Wir kamen vom 5. bis 11. Juli 2005 in Herrnhut zusammen gemäß unserem Wunsch, den Wurzeln der Erziehung unserer Jugend nachzugehen.

Dazu hatte uns Hans-Christoph Hahn, selbst Herrnhuter Urgewächs, ein hervorragendes Programm vorbereitet. Ausgangspunkt war das Tagungs- und Erholungsheim der Brüdergemeine in Herrnhut. Zuvor folgten wir zwei Tage den Engelchen der Sixtinischen Madonna durch Dresden und die Sächsische Schweiz. Die aus der schweizer Brüdergemeine stammende Stadtführerin Sylvia Tröster leitete uns engagiert zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Regen verdarb gelegentlich das Programm, trübte aber nicht unsere Stimmung. Immerhin konnten wir die Raddampferfahrt nach Pirna und den überwältigenden Ausblick von der Bastei trocken genießen. Abends referierte



Hans-Christoph mit profunder Kenntnis über Zinzendorf und die Brüdergeschichte.

Der nächste Tag war für Herrnhut und die historischen Stätten der näheren Umgebung vorgesehen. Nach dem Besuch des Gottesacker war nur noch ein kurzer, nasser Ausblick vom Altan auf den Hutberg möglich. Als Alternative bot das Völkerkundemuseum Schutz vor Regen und Einblick in die weltweite Tätigkeit der brüderischen Missionare. Zum Mittagessen wurden nicht nur wir in die „Hutbergkeller“ gespült. Später sahen wir uns als Anknüpfung an das letzte Treffen im Kloster Ottobeuren einen Film über Pfarrer Kneipp an.

Abendliches Thema waren Lebensläufe: Der des Zimmermanns Christian David als Leiter der ersten mährischen Auswanderergruppe und Erbauer der ersten Häuser Herrnhuts; der von Bruder Tietzen als einem der letzten Vertreter brüderischer Lehrer, die ihr ganzes Leben in den pädagogischen Dienst stellten, den persönlichen Verzicht auf Familie und wissenschaftliches Weiterkommen ungesagt sein lassend; und von Klaus Renkewitz, der erst kürzlich verstarb.

Am Samstag fuhren wir zum unmittelbar an der Grenze zu Polen gelegenen Zisterzienserinnen-Kloster Marienthal. Dort führte uns eine herrlich oberlausitzsch quirlende Bäuerin durch die öffentlich zugänglichen Bereiche des Klosters. Entlang riesigem ehemaligen Tagebau ging's nach Görlitz weiter. Die wunderschöne Stadt ist durch glückliche Umstände im Krieg weitgehend erhalten geblieben. Wir trotteten gemütlich über Ober- und Untermarkt, durch barocke Häuserzeilen, sahen in prächtige Kirchen, tafelten in der Vierradertmühle an der neuen Brücke zur polnischen Seite, besuchten den Nikolaifriedhof, auf dem sich das Grab des Theosophen Jacob Böhme befindet. Doch als die Pilgerschar vor den Toren zum Heiligen Grab anlangte, musste sie umkehren, weil der Bus wartete!

Kein Samstagabend ohne Singstunde! Danach nahmen sich die beiden Herrnhuter Gemeindendiener (also Pfarrer) Zeit für eine Fragestunde

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN



zu dem durch Artikel in „Spiegel“ und „SZ“ in breiteres Bewusstsein gerückten Problemfeld der Charismatiker und der „Strategic frontiers“. Die ersten bilden eine schon lange bestehende, sehr kleine, aber aktive Gruppe in Herrnhut. In deren Gefolge konnte jetzt die amerikanisch gesteuert „Jugend mit einer Mission“ Fuß fassen in einer Art und Weise, die man im Wirtschaftsleben wohl als „feindliche Übernahme“ bezeichnen würde.

Am Sonntag besuchten wir den Gottesdienst mit Taufe, holten den Rundgang durch Herrnhut nach und gingen ein Stück des Skulpturenpfad Richtung Großhennersdorf. Besonders eindrücklich die auf Zinzendorfs „Senfkornorden“ Bezug nehmende künstlerische Umsetzung der Spring- und Wachstumskraft eines Baumsamens.

Nach einem Abschiedskonzert im Kirchensaal verließen wir die Spruchlose, die wir in Marienthal bekommen hatten. Darin drückte sich aus, was wir in diesen Tagen auch spüren durften: Eine Lebensfreude, die aus einer positiven Weltsicht entspringt, die das Negative nicht ausblendet, aber nicht überhand nehmen lässt.

Harald Fried

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

ABI-JAHRGANG 1947 ERKUNDET HAMBURG

Gebhard Himstedt hatte uns von 24. bis 26. Juni 2005 als seine Gäste eingeladen. Es kamen neun ehemalige Schüler und Schülerinnen, manche mit ihren Ehepartnern, obgleich nur fünf Wochen zuvor ein von Jost Roller organisiertes Treffen in Königsfeld stattgefunden hatte. So gab es für manche in diesem Sommer gleich zwei Treffen der ehemaligen Kriegsgeneration.

Gebhard hatte für uns ein interessantes Hamburg-Besichtigungsprogramm zusammengestellt und dafür sogar einen Bus gemietet. Nachdem man schon am Abend des Ankunftstags im Hotel zusammen gesessen war, startete am zweiten Tag einen Stadtrundfahrt und anschließend eine großen Hafenrund- und Fleetbootfahrt mit Kaffee und Kuchen. Am dritten Tag besuchten wir einen Gottesdienst in der Michaeliskirche, bummelten anschließend durch die Altstadt und unternahmen eine

Bootsfahrt auf der Alster bis in die Kanäle hinein. Für mich, der ich das schwer zerstörte Hamburg von 1944/45 noch eindrücklich vor Augen hatte, war die wiederauferstandene Stadt ein eindrückliches Beispiel für den Wiederaufbau unserer Städte insgesamt.

Abends ging es natürlich immer recht lustig zu. Am zweiten Abend waren wir zu Gast bei Gebhard und Helga in deren Haus. An Gesprächsstoff mangelte es nie und wir fühlten uns manchmal an den Film „Die Feuerzangenbowle“ mit Heinz Rühmann erinnert, wenn es auch in unseren Klassenzimmern nicht ganz so hoch her ging. Im Zentrum der Gespräche steht alle Jahre wieder, wer als Schüler bei unerlaubten Handlungen erwischt wurde und wer nicht. Da gab es ausgesprochene Talente, aber auch Pechvögel. Manche verstehen es noch heute, ehemalige Lehrer-Originale in Gestik und Sprechweise nachzuahmen und damit für Heiterkeit zu sorgen.

Unsere Schulzeit fiel zwar überwiegend in Kriegszeiten, dennoch war sie nicht todernst,



*Viel Spaß hatten die Abiturienten von 1947 auch bei der großen Bootsfahrt im Hamburger Hafen.
Bildmontage: Ernst Kaufmann (vorn)*

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

denn wir waren noch jung! Schwierig war es für uns Knaben der Knabenanstalt, mit Mädchen aus dem Internat in Kontakt zu kommen. Erst gegen Kriegsende gab es wegen des Lehrermangels gemeinsamen Unterricht. Zuvor hielt man es für angeraten, Mädchen und Knaben nicht nahekomen zu lassen. Knaben hatten zweimal wöchentlich je eine halbe Stunde „Ausgang“ in den Ort, die Mädchen ebenfalls, aber nicht zur selben Zeit! Nur während des sonntäglichen Gottesdienstes war Gelegenheit, einander (getrennt sitzend) scheue Blicke zuzuwerfen.

Aber es gab gottlob Bruder Bettermann, der zwecks Unterrichtung zwischen Knaben- und Mädchenanstalt pendelte und hinter dessen Hutband man kleine Liebesbriefe portofrei befördern konnte. Bestückung und Entnahme erfolgten, wenn jemand austreten „musste“ und der Hut außen auf dem Flur seine Dienste anbot. Ich sehe in diesem Vorgang auch die Bestätigung des Sprichworts „Not macht erfinderisch“.

Am letzten Abend gab es wie zuvor beim Treffen in Königsfeld die Möglichkeit, den Film „s Wäschpenäscht“ der Medienwerkstatt Freiburg anzusehen, der eindrücklich aus der Sicht von Betroffenen dokumentiert, wie sich die in

ihrer Existenz bedroht fühlenden Bauern am Kaiserstuhl mit Zivilcourage und großer Ausdauer gegen den Bau einer Bleifabrik und des AKWs Wyhl wehrten. Zu diesem fast zweistündigen Film konnte ich einen Teil meiner Amateurfilme aus jener Zeit beisteuern.

Als wir wieder auseinandergingen, hoffte jeder auf ein Wiedersehen, das nicht selbstverständlich ist, wenn man vom „80.“ nicht mehr weit entfernt ist.

Ernst Udo Kaufmann („Haju“)

Missverständnis um eine Kuckucksuhr

Beim Erinnern über die alte Schulzeit fiel Ernst Kaufmann eine Anekdote ein, die mit seinem alemannischem Dialekt zusammenhing. Bei seinem Schulantritt Ostern 1939 brachte er eine Kuckucksuhr mit und suchte auf seiner Stube „Sieh-dich-für“ einen geeigneten Platz mit den Worten: „Cha ich mi Schwarzwäldtührli haime (= irgendwo) uffhänge?“ Das führte zu dem laut verkündeten Missverständnis: „Der Haju will sich Schwarzwald aufhängen!“

**Innen- und Außenputz, Trockenbau,
Fassadengestaltung, Altbaurenovierung,
Estrich, Gerüstbau.**

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne!

Jens
Gaus
 **Ihr Stukkateur**



Tel. 07402 7741 · Fax 8472
78737 Fluorn-Winzeln und 78126 Königsfeld

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

WEISST DU NOCH... ?

SP-Fachschülerinnen erinnern sich nach gut 20 Jahren

„Das müsste Petra sein und da hinten kommt Uta!“ Mit großen Hallo begrüßten sich die ehemaligen Klassenkameradinnen an einem schönen Spätsommernachmittag im HCR-Garten. Von 1981 bis 1983 haben sie die Fachschule für Sozialpädagogik besucht, das ist lange her und entsprechend viel hatten sich die Frauen bei ihrem zweiten Treffen seit dem „Zehnjährigen“ zu erzählen.

Das wurde 1993 ausgiebig gefeiert und eine aus der munteren Frauenschar ist bei der Gelegenheit wieder in Königsfeld hängen geblieben. Brunhilde Bippus, die bei jenem Klassentreffen in Königsfeld erfahren hatte, dass an ihrer alten Schule eine Stelle frei war. Seither unterrichtet sie im Fachbereich Sozialpädagogik und war folglich bestens geeignet, ihre ehemaligen Mitschülerinnen durch deren alten Schule zu führen und Neuigkeiten zu berichten. Auch von der Verwandlung des Hauses Benigna war die Gruppe begeistert; Schwester Brodbeck führte sie durch die modernisierten Räume.

Die Frauen – alle um die 40 – sind berufstätig, etliche als Wiedereinsteigerinnen nach der Familienpause und tauschten Erfahrungen aus. Sie kamen zum Teil von weither angereist, aus Hamburg eine, eine aus dem Elsass, doch die meisten sind im Ländle geblieben. „Weißt du noch...“ so begannen die meisten Sätze beim gemütlichen Kaffeeplausch, als die ehemaligen Klassenkameradinnen im Gedächtnis kramten. Junge Erwachsene waren sie damals, das erste Mal von zu Hause fort, „losgelöst von der Familie und doch eingebunden in eine Gemeinschaft“, wie Brunhilde Bippus formulierte.

Im Nachhinein beschrieben alle ihre Königsfelder Zeit als prägend, auch und gerade wegen des christlichen Hintergrunds. Die regelmäßigen Gottesdienste, die eigene Gestaltung von Morgenandachten, die Brüdergemeinde überhaupt

mit ihren besonderen Traditionen nicht nur zur Adventszeit. „Damals empfand ich das oft als lästige Pflicht, in Nachhinein bin ich dankbar dafür“, sagt Sabine Palosch und die anderen nicken zustimmend. Strenger sei früher manches gewesen, das An- und Abmelden aus dem Internat, Spül-, Küchen- und Tischdienste, die in dieser Form inzwischen abgeschafft wurden.

Allen gemein war auch die notorische Geldknappheit, weshalb es auch wenig Kontakt zum Ort gegeben habe: „Wir konnten eh nicht Kaffeetrinken gehen oder einkaufen.“ Manchmal leisteten sich die jungen Frauen Kino-Karten – damals gab es noch einen kleinen „Filmpalast“ in Königsfeld, dessen Besuch stets eine willkommene Abwechslung im schulischen Alltag war.

Ansonsten musste die Freizeit wie heute selbst gestaltet werden, Kultur wurde schon damals groß geschrieben. Uta Wacker erinnert sich gern an den Instrumentalkreis, in dem gemeinsam geflötet wurde. „Uns blieb ja nichts anderes übrig, als uns zu verstehen“, deutet Dagmar Niepold Prozesse gegenseitigen Zusammenraufens an. Und alle sind sich einig, dass sie im engen sozialen Miteinander viel für ihr Leben gelernt haben: „Es war eine schöne, bereichernde Zeit.“



Kaffeeeklatsch im HCR-Garten: Von 1981 bis 1983 haben diese jung gebliebenen Frauen die Fachschule für Sozialpädagogik besucht.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

WIEDERSEHEN NACH 50 JAHREN

Treffen der Abiturklasse 1954

Oberprima 1954: Wir waren 17, die dem Abitur entgegenstrebten. Erster Advent 2004: Wir sind acht, die sich wiedertreffen: Sieglinde Bartels (geb. Gärtner), Brun von Berlepsch, Walter Groß, Jürgen Klinke, Werner Koppert, Peter Maier, Wolf Renkewitz und Dietz Weiß. Am Samstag treffen wir uns zum Mittagessen im „Herrnhuter Haus“. Das Wiedererkennen ist teilweise mit Fehldeutungen verbunden – Erinnerung ist doch eine recht kompliziert Angelegenheit! Wir tauschen in Kurzfassung unsere Lebensläufe aus, dann geht's auf's Schulgelände. Besonders diejenigen, die Königsfeld länger nicht besucht hatten, staunen über die Verwandlungen des Hauses Spangenberg (damals KA), des Amos-Comenius-Schulhauses

(damals Galeriefhof) und des neuen Schulhauses. Besonders beeindruckt die Unterrichtsräume für Technik, Musik, Kunst und Chemie, doch auch die heutigen Internatsräume werden aufmerksam und anerkennend inspiziert. Wir danken Schwester Korell für die so fröhliche Führung!

Ein Gang auf dem Gottesacker erinnert uns an unsere verstorbene Klassenkameradin Gretel Walther, geb. Will.

Am Sonntagmorgen führt uns der Predigtgottesdienst noch einmal zusammen. Wir nehmen uns alle vor: Dieses soll nicht unser letzte Treffen gewesen sein.

Wolf Renkewitz

(Die vorausgegangene Adressenrecherche führte in drei Fällen zu keinem Erfolg: Hartwig Gerdes, Wolf-Dieter Naumann, Brigitte Weick. Kann jemand weiterhelfen? Siehe auch „Wanted“ und „Kontaktbörse“)

ALTKNABEN WIEDER IN KÖNIGSFELD

Dankbar über prägende Freundschaften

Am Wochenende nach Pfingsten (19. bis 21. Mai) fand wieder ein Altschülertreffen in Königsfeld statt. 24 ehemalige Schüler und Schülerinnen und zwölf Ehepartner fanden sich dazu ein. Das schöne Parkhotel mit guter Verpflegung gab wieder den passenden Rahmen für muntere Gespräche und lebendige Erinnerungen. Es wurden Briefe aus der Kriegszeit vorgelesen, besonders bewegend war das Gedenken an die vielen Gefallenen. Zwischen Kaffee und Kuchen referierte Volker Nies über seine Tätigkeit in China. Und Niels Gormsen faszinierte mit einem Bericht über südamerikanische Städte, die er mit Lichtbildern bereicherte.

Haju Kaufmann zeigte einen Video-Film von Kernkraftgegnern, die sich gegen den geplanten Reaktor im Wyler Wald gewehrt hatten.

Unser großer Dank gilt Jost Roller, der jahrzehntelang unsere Königsfelder Treffen so vorbildlich organisiert hat. Trotz seiner Behinderung hat er nie Zeit und Kraft gespart, um uns zusammenzuhalten. Er gibt nun aber – altersbedingt – die Aufgabe an Niels Gormsen ab, der dies dankenswerterweise in Zukunft übernehmen wird.

Ich selbst verabschiede mich – mit 80 Jahren – vom Kreis der Altknaben, da eine so lange Reise mit dem Auto nicht mehr angemessen ist.

Die Schule und die daraus hervorgegangenen Freundschaften haben mich geprägt. Ich bin Mitglied der Brüdergemeine geworden und habe eine Gemeinschaft gefunden, mit der ich bis zu meinem Tod liebevoll verbunden sein werde.

Ernst Modersohn

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN



22 Altknaben und 3 Altmädchen nahmen teilweise mit ihren Ehepartnern am Altschüler-treffen 2005 in Königsfeld teil:

Lilo Kirchgeßner (geb. Gieck), Dieter Schwenkel und Frau, Helge Heisler, André Goellner, Martin Gruber, Gebhard Himstedt und Frau, Volker Nies, Ernst Modersohn, Günter Siegfried, Niels Gormsen und Frau, Dirk Meylein und Frau, Helmut Ufer, Gottfried Reichel und Frau, Helmut Eiffert, Hans Jürgen Günther, Jost Roller und Frau, Hans Joachim Reck und Frau, Ernst Kaufmann, Hans Jürgen Garbe und Frau, Otto Müller und Frau, Hermann Gmelin und Frau, Hans Stoffregen, Gerta Eckart (geb. Rosenkranz), Franz Kronbach und Frau.

NACHRICHTEN EINZELNER

Raffaella Catone hat 2003 ihr Abitur am sozial-pädagogischen Gymnasium gemacht. Anschließend absolvierte sie die Kunstschule in Offenburg. Jetzt besucht sie ein College in Nord-Irland, wo es ihr sehr gut gefällt. Sie „schwätzt“ englisch mit irischem Akzent. „Echt höreenswert“, urteilt ihre Familie.

Elisabeth Grunewald war von 1947 bis 1967 Erzieherin im EDH. Sie berichtet folgendermaßen von einem beglückenden Überraschungsbesuch: „Auch im vergangenen Jahr besuchten mich wieder Schülerinnen, die vor 40 und 50 Jahren auf die Zinzendorfsschulen gegangen waren und die ich im Internat betreut hatte. Sie kamen aus der Nähe und aus der Ferne: Aus den USA, aus Lausanne/Schweiz, aus Norddeutschland und anderen Gegenden Deutschlands. Eine der ehemaligen Schülerinnen geht im nächsten Jahr selbst in den Ruhestand und den will sie voraussichtlich in Königsfeld verbringen. Der Besuch „meiner Mädchen“ nach so vielen Jahren war eine freudige Überraschung. Herzlichen Dank dafür!“

Alexander Hack hat 1982 seinen Realschulabschluss gemacht und anschließend eine dreijährige Ausbildung zum Speditionskaufmann absolviert. Nach dem Wehrdienst wechselte er zu einem Schwenninger Handelsunternehmen auf dem Elektroniksektor, für das er nach wie vor mit Importverzollung und Exportabfertigung beschäftigt ist. Seit seinem Umzug ins Eigenheim hat er eine neue Anschrift: Zollernblick 14, 78126 Königsfeld-Buchenberg.

Birgit Hamacher ist umgezogen und teilt uns ihre neue Adresse mit: Bürkstraße 91, 78054 Villingen-Schwenningen.

Oliver Nossack hat 2002 als Internatsschüler seinen Realschulabschluss an der Zinzendorf-realschule gemacht und befindet sich gerade in einer Ausbildung zum Veranstaltungstechniker. Er freut sich über Kontakte: Munderlingerstraße 26, 70327 Stuttgart; Telefon 01 76 / 29 08 64 11; oliver.nossack@gmx.de

Jörg Potschaske hat im zu Ende gehenden Jahr neue Geschäftsräume an der Friedrichstraße in Königsfeld bezogen. Industrie- und Werbefotographie sind die wichtigsten Standbeine des ehemaligen Zinzendorfschülers. Er

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

hat nach dem Zivildienst in Heidelberg Physik studiert, besuchte die Kunsthochschule in Hamburg und war dann als Assistent in verschiedenen Werbestudios tätig. Vor 15 Jahren machte sich Jörg Potschaske in Hamburg als freischaffender Fotodesigner selbständig und zog vor neun Jahren mit seiner Familie in seinen Heimatort Königsfeld zurück. Einer seiner umfangreichsten Aufträge als Fotograf und Fotodesigner in den vergangenen Jahren war eine Fotoserie über die Schauplätze für die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“. Bei Reisen von St. Petersburg bis nach Serbien entstanden 40 große Panoramabilder mit 1,80 Metern Länge. Auftraggeber für die Ausstellung in Berlin war Jan Philipp Reemtsma.

Dr. Günter Viefeld hat 1966 Abitur in Königsfeld gemacht, 2006 steht also das 40. Jubiläum bevor. Das soll gebührend gefeiert werden und zwar am 1. Advent 2006 in Königsfeld. Günter Viefeld bittet seine ehemaligen Klassenkameradinnen und -kameraden, sich mit ihm in Verbindung zu setzen: Raumerengrün 22, 95158



Kirchenlamitz, Telefon 092 85 / 65 94; Telefax 092 85 / 72 52, e-Mail viefeld@t-online.de

Hartmut G.Voth, der von 1948 bis 1951 das Internat Haus Früauf besuchte, meldet sich aus Hamburg mit einem kleinen, persönlichen Jahresrückblick: „Auch in diesem Jahr lagen Freud und Leid wieder nahe beieinander. Wir haben fröhliche Geburtstage und Hochzeiten feiern dürfen, aber auch junge und alte Freunde und Verwandte zur letzten Ruhe geleiten müssen. That's life... Ein besonderes Erlebnis war ein erster Besuch im Herbst letzten Jahres in Gnadau. Hier konnte 2002 der Betrieb einer Zinzendorfschule wieder aufgenommen werden. Auf den ersten Blick fasziniert der Kirchensaal durch seine Ähnlichkeit mit Königsfeld. Ansonsten besteht auch hier hoher Investitionsbedarf und wie überall wird auch hier für die Orgelinstandsetzung um Spendenmittel geworben, wenngleich ich die Prioritäten bei der Bauerhaltung sehen würde.“

Meine liebe Nachbarin **Katharina geb. Kautzsch**, (Klassenkameradin von 1948 bei Micky) sammelt immer noch fleißig für Straßenkinder in Brasilien und kann damit auch eine Menge bewirken.

Die Gnadauer begegneten mir und meiner Frau erneut auf dem Kirchentag in Hannover, wo wir auch **Licco Prinz Reuß** und seine Frau antrafen, die dort mit einem eigenen Stand für den Wiederaufbau der Garnisonkirche Potsdam warben. Licco Prinz Reuß war 1950 Mitschüler im Haus Früauf.

DÉJA-VUE in Gnadau: Auch hier gibt es wie in allen brüderischen Gemeinden einen Zinzendorfplatz, über den Hartmut G.Voth mit seiner Frau bummelte.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

REIME ZUR ALTEN GESCHICHTE

In memoriam Bruder Tietzen

Bruder Tietzen: Es gibt wohl keinen unter den älteren Ehemaligen, der bei diesem Namen nicht automatisch schmunzeln müsste und zwar in einem Gefühl dankbarer Verehrung. Seine Reime und Gedichte sind noch nach Jahrzehnten im Gedächtnis. Merksprüche und Verse gehörten zu seiner unnachahmlichen Art, Unterricht spannend, unterhaltsam und zugleich höchst informativ zu gestalten. Auf Anregung von Hartmut G. Voth wollen wir künftig in jedem Königsfelder Gruß ein Gedicht aus der umfangreichen Sammlung Bruder Tietzens „Reime zur alten Geschichte“ veröffentlichen.

ÄGYPTEN

*Ägypten, Land des Krokodils,
bekannt ist als „Geschenk des Nils“.
Die Einzelgaue schufen Deiche,
und schließlich waren es zwei Reiche,
bis sie des Menes starke Hand
zu einem großen Reich verband.*

*In Memphis malt man Hieroglyphen
Mit graden Linien und mit schiefen,
mit Binsen und Papyrusmark,
manch Wichtiges und manchen Quark.*

*Das Sonnenjahr wird hier entdeckt
Und ein Kalender ausgeheckt.
Der Pharao, „das große Haus“,
herrscht unbeschränkt jahrein, jahraus.
Beamte an dem Hofe schalten
Und Priester an den Tempeln walten.
Die Bauern leisten harte Fron
Nur für des Pharao Person,
damit die Mumie einst im Frieden
kann ruhen in den Pyramiden.
Und der Erfolg der schweren Fron
Ist schließlich die Revolution.
Doch Ordnung schafft das Reich von Theben.
Nun kann man wieder besser leben,
bis abermals in schweren Wirren
und Kämpfen man sich tut verirren.
Da kommt der Feind mit Roß und Wagen
Und bringt dem Volke neue Plagen,
wohl 100 Jahre Fron und Steuer.
Wieder wird Theben zum Befreier.*

*Des neuen Reiches Pharaonen
als Feldherrn ziehn in ferne Zonen.
Der edle König Echnaton
(Tutenchamun, das ist sein Sohn)
verehrt allein den Sonnengott
trotz aller Ammonpriesters Spott,
und seine Gattin Nofretete
teilt mit ihm wacker Freud und Nöte.*

*Am Ende sind Ägyptens Leute
Der Perser, Griechen, Römer Beute.*

(Werner Tietzen, 1896 bis 1988)

ABITURJAHRGANG 1966 TRIFFT SICH IM NÄCHSTEN JAHR

Der Abiturjahrgang von 1966 will sein 40. Abgangsjubiläum beim Altschülertreffen im nächsten Jahr gebührend feiern. Die Koordination dafür hat Dr. Ludwig Kredel übernommen, der seine ehemaligen Mitschülerinnen

und Mitschüler bittet, sich mit ihm in Verbindung zu setzen: Dr. Ludwig Kredel, Wilckenstr.12, 69120 Heidelberg; Tel. 0 62 21 / 47 20 93; e-Mail: Kredel@gmx.de.

PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

VERMÄHLUNGEN

Daniel Neuer und Katrin, geb. Just, am 14.08. 2004 in Berthelsdorf

GEBURTEN

Paula Marie Hamacher am 11.12.2004, Tochter von Birgit Hamacher.

HEIMGANG

Hans Frieder Baisch am 27.02.2005

Peter J.Merkel am 29.03.2005

Rolf Gammert am 21.10.2004

Joachim Posse am 07.03.2005

Otto Scherwitz am 12.10.2005

„40 JAHRE IM DIENSTE DER SPORTPÄDAGOGIK“

Broschüre über das Wirken von Karl Joggerst

„40 Jahre im Dienste der Sportpädagogik“ heißt eine im vergangenen Sommer erschienene 38seitige Broschüre, die die wichtigsten Aspekte und chronologischen Stationen im Wirken von Karl Joggerst nachzeichnet. Die Autoren sind ehemalige Schüler, die den Grundstein für ihre spätere Karriere als Sportler, Sportmediziner oder Sportfunktionäre im Unterricht bei Karl Joggerst gelegt hatten. Sie erinnern in ihren Beiträgen an dessen Verdienste beim Aufbau von Strukturen für facettenreichen Sportunterricht und beim systematischen Training der Jugend, die einer ganzheitlichen Pädagogik verpflichtet war. Darin nahm das Geräteturnen einen besonderen Raum ein, das in Regie von Karl Joggerst einen ungeheuren Aufschwung im Schulsport am Zinzendorfgynasium erlebte. Von 1949 bis 1987 war der einstige erfolgreiche Kunstturner dort Sportlehrer und etablierte ein breit gefächertes Geräteturnprogramm. Ringen und Reck für Beweglichkeit und auch geistiges

Reaktionsvermögen, Barren, Pferd und Kasten forderten zudem Mut und Selbstüberwindung. Die Broschüre kostet zehn Euro und kann bei der Königsfelder Touristinfo bestellt werden: Telefon 0 77 25 / 80 09 -45.



VERABSCHIEDUNGEN

PÄDAGOGEN MIT KOPF UND HERZ

Abschied von Regina Pugmire, Götz Kniess und Schuldekan Herrmann

Generationen von Schülerinnen und Schülern haben bei ihr Englisch und Deutsch gelernt, jetzt wurde sie in den Ruhestand verabschiedet: Regina Pugmire hat 28 Jahre lang an den Königsfelder Zinzendorfschulen unterrichtet und sich in dieser Zeit als „Pädagogin mit Kopf und ganzem Herzen“ um das Schulwerk verdient gemacht, wie Bruder Schröter bei einer Feierstunde für scheidende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen betonte.

Bereits 1969 kam Regina Pugmire an die Zinzendorfschulen, die zwischendurch einige Jahre in ein Großbritannien gelebt hatte. Ihr Unterricht hatte ein anerkannt hohes Niveau, betonte Schröter, der auch auf die regelmäßigen Leistungskurse verwies, den die Scheidende „stets mit besten Ergebnissen“ an der Oberstufe geleitet hatte.

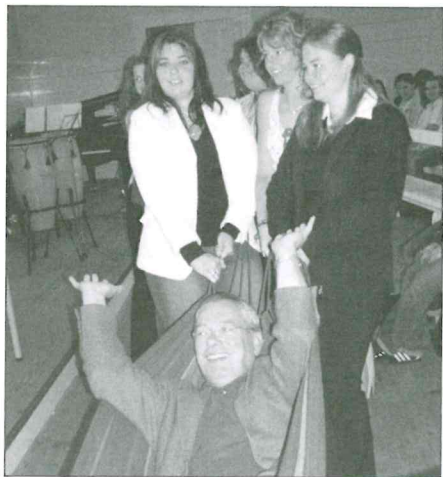


Auch Götz Kniess verlässt das Königsfelder Schulwerk, wo er zehn Jahre lang als Tanz- und Musikpädagoge gearbeitet hatte. Er habe die Schülerinnen und Schüler von der Fachschule für Sozialpädagogik „rhythmisch bewegt“ und ihnen auch mit Leidenschaft und Kompetenz das Trommeln beigebracht, sagte Bruder Schröter in seiner Würdigung. Außerdem hat sich Götz Kniess durch sein künstlerisches



Wirken auch in einem größeren Radius einen hervorragenden Ruf erworben.

Im Rahmen eines Schulgottesdienstes wurde Hans-Jürgen Herrmann in den Ruhestand verabschiedet, der als Schuldekan zwölf Jahre lang ein Teil-Deputat an den beruflichen Zinzendorfschulen wahrgenommen hatte. Schulleiter Knut Schröter beschrieb sein religionspädagogisches Wirken als „segenreich im Sinne der Ganzheitlichkeit von Kopf, Herz und Verstand“, wie sie vom großen Bildungsreformer Amos Comenius propagiert worden war. Abschiedsgeschenk war eine Hängematte, in der Herrmann in den Ruhestand geschaukelt wurde.



NACHRUF

GEDENKEN AN HANS FRIEDER BAISCH

Als ein „Leben voller Freundschaften“ beschreiben langjährige Weggefährten dasjenige von Hans Frieder Baisch, der im März – kurz vor seinem 68. Geburtstag – auf dem Waldfriedhof seiner Heimatstadt Pirmasens beigesetzt wurde. Auch seiner alten Schule blieb der ehemalige Zinzendorfschüler ein Leben lang treu und freundschaftlich verbunden. Dies zeigte sich unter anderem bei seinen regelmäßigen Besuchen am ersten Advent in Königsfeld. Die innere Verbundenheit des Verstorbenen auch mit der Trägerkirche unseres Schulwerks drückte sein eigener Wunsch aus, von einem Pfarrer der Königsfelder Brüdergemeinde beerdigt zu werden.

Bruder Christoph Huss kam diesem Wunsch gerne nach und erinnerte in seiner Ansprache an die erlebnisreichen und prägenden 50er Jahre, die Hans Frieder Baisch zusammen mit seinem Bruder im Königsfelder Internat verbracht hatte.

Der Verstorbene war der letzte Vertreter einer alten Verlegerdynastie und musste nach dem Tod des Vaters früh Verantwortung in Verlag und Zeitungshaus übernehmen. Er lernte sein Metier von der Pike auf. Nach Lehre als Schriftsetzer und Ausbildung als Redakteur absolvierte er die Deutsche Journalistenschule in München und wurde Nachrichtenredakteur bei der dortigen Abendzeitung.

1964 kehrte er nach Pirmasens zurück und wurde – erst 27jährig – Chefredakteur der Pirmasenser Zeitung. Gemeinsam mit Mutter Hilde und Bruder Volker leitete er rund 30 Jahre lang Verlag und Zeitung. In dieser Zeit machte er sich nicht nur als herausragender Journalist einen Namen, der unter anderem mit dem Theodor-Wolff-Preis und dem Wächterpreis der Tagespresse ausgezeichnet wurde, sondern auch als engagierter Unternehmer mit gesamtgesellschaftlicher Verantwortung.



Hans Frieder Baisch initiierte immer wieder Spendenaktionen und engagierte sich für eine solide Ausbildung des journalistischen Nachwuchses. Die Krönung der vielen Ehrungen, die ihm deshalb zuteil wurden, war 1990 die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. 1994 wurde der Verlag verkauft. Damit endete die berufliche Laufbahn Hans Frieder Baischs und zugleich die Ära des Familienunternehmens, das 1830 mit einer Druckerei gegründet worden war.

Doch mit dem Journalismus und seinem Einsatz für die eigene Region wollte der Verstorbene nicht abschließen. Er gründete 2003 die Hans-Frieder-Baisch-Stiftung, die kulturelle Projekte in und um Pirmasens unterstützt und die Journalistenschule in München.

NACHRUF

IM GEDENKEN AN BRUDER OTTO SCHERWITZ

Mit dem Heimgang von Bruder Otto Scherwitz fand ein langes und erfülltes Leben sein Ende. Ein Leben, das ganz dem Einsatz für die ihm anvertraute Jugend gewidmet war im Dienst der Königsfelder Zinzendorfschulen. Bruder Scherwitz trat Ostern 1959 in den Schuldienst des Zinzendorfgymnasiums ein. Diesem Dienst blieb er treu bis zum Eintritt in den Ruhestand im Sommer 1983 mit Ausnahme zweier Schuljahre, in denen er in der öffentlichen Realschule in Villingen Dienst tat, 1967 bis 1969. Es zog ihn aber wieder in seine alte Wirkungsstätte zurück. Bruder Scherwitz hatte in Königsfeld eine Heimat gefunden und fühlte sich geborgen in der Brüdergemeinde.

Zwei Eigenschaften traten bei Bruder Scherwitz besonders hervor: Sein unermüdlicher Einsatz und seine Hilfsbereitschaft. Er wirkte als engagierter Lehrer mit den Fächern Deutsch, Mathematik und Erdkunde in der Schule und neben dem halben Lehrauftrag in den ersten drei Jahren auch als einsatzfreudiger Erzieher im Hause Früauf, zu dem er immer einen besonderen Kontakt pflegte, da auch seine Frau lange Jahre als Erzieherin im Früauf tätig gewesen war. Sein Einsatz betraf nicht nur den reinen Unterricht in den Klassen, auch im außerunterrichtlichen Bereich war er unermüdlich tätig. An Wochenenden organisierte und begleitete er viele Hüttenaufenthalte mit Schülern, vor allem im Bereich des Internats Haus Früauf. Als Verwalter der Medien an der Schule unterhielt er beste Kontakte zur Kreisbildstelle in Villingen und besorgte in großer Treue den Kollegen die notwendigen Filme. Innerhalb des Kollegiums war Bruder Scherwitz sehr geschätzt und genoss ausgesprochen das Vertrauen der Kollegen, weshalb er auch sechs Jahre lang der Mitarbeitervertretung angehörte, deren Vorsitz er vier Jahre inne hatte. Seine Kontaktfreudigkeit, mit der er auf Menschen zuzugehen pflegte, verschaffte ihm viele Freunde und der Schule manch wichtige



Beziehung. Er fand immer rasch Zugang zu seinen Schülern und stiftete damit die persönliche Atmosphäre, die in der pädagogischen Arbeit so entscheidend ist. Dadurch wirkte er auf seine Schüler so prägend.

Sehr am Herzen lag ihm der Schüleraustausch mit französischen Schulen. Er begann damit sehr früh, als ein solcher noch nicht so üblich war, wie es heute der Fall ist. Auch politisch war Bruder Scherwitz sehr interessiert und immer darum bemüht, bei den Schülern politisches Interesse und Engagement zu wecken. So gründete er an der Schule den PAO, den Politischen Arbeitskreis Oberschulen, in dem politische Themen diskutiert wurden. Daraus erwuchsen dann auch die zahlreichen Besuche von Klassen im Landtag in Stuttgart. Ein Beweis für seine Einsatzfreudigkeit war schließlich die Tatsache, dass er wegen des großen Bedarfs an Lehrkräften noch drei Jahre über die normale Altersgrenze hinaus seinen Dienst an der Schule versah.

Sein ganz besonderer Einsatz galt dem Königsfelder Gruß. Hier arbeitete er intensiv mit, betreute gewissenhaft die Rubrik „Persönliche Nachrichten“, die Erlebnisse, Berichte und Adressen ehemaliger Schüler und war damit der entscheidende Kontaktmann zwischen Schule und Ehemaligen. Diese Arbeit leistete er zusammen mit seiner Frau Inge bis kurz vor seinem Tod. Sein immenses Gedächtnis, das bis ins hohe Alter nicht versagte, kam ihm dabei sehr zustatten. Hier wird er eine schmerzliche Lücke hinterlassen.

Die Schule und die Schüler verdanken Bruder Scherwitz sehr viel. Er war, wie man so gern zu sagen pflegt, an der Schule eine „Institution“. Er lebte mit der Schule und für die Schule. Wir werden Bruder Scherwitz in lebendiger und dankbarer Erinnerung behalten.

Hans-Jürgen Kunick

NACHRUf

AUCH DER FÖRDERVEREIN TRAUERT UM BRUDER SCHERWITZ

Mit dem Tod von Bruder Scherwitz verliert der Förderverein nicht nur ein langjähriges Mitglied, sondern einen wirklichen Freund und Förderer. Er war jahrzehntelang ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Verein und der Schule, da er in beiden Bereichen aktiv und tief verwurzelt war. Seine zahlreichen Beziehungen zu Mitgliedern des Vereins, zu ehemaligen Schülerinnen und Schülern, zu aktiven und pensionierten Lehrern hat er fortwährend im Interesse einer gedeihlichen Vereinsarbeit eingebracht, denn in seinem Kopf war das

„who is who“ der Zinzendorfschulen von annähernd 50 Jahren gespeichert. Von diesem Schatz konnte der Förderverein im Verlauf der letzten Jahre noch einen Teil retten und in die Aktualisierung der Altschülerdatei fließen lassen, einen guten Teil hat Otto Scherwitz aber mitgenommen.

Wir sind zutiefst dankbar, dass wir ihn als Freund und Mitglied in unseren Reihen haben durften und werden ihn so in unserer Erinnerung behalten.

Helmut Lehmann



PETER MERKEL

(hinten Mitte, mit offenem Mund) gehörte zur Stube „Fuchsfalle“ im Haus Früauf. Er starb am 29. März in Hamburg. Das Jugendfoto schickte uns sein damaliger Stubenbruder Hartmut G. Voth.

IMPRESSUM

BITTE DENKEN SIE DARAN

Mit einem Inserat im Königsfelder Gruß erreichen Sie nicht nur eine interessante Zielgruppe, Sie unterstützen damit auch ein traditionsreiches Jahrbuch Ihrer ehemaligen Schule.

Unsere Bitte an alle:

Helfen Sie mit, dass der „Königsfelder Gruß“ nicht dem Rotstift zum Opfer fallen muss.

Helfen Sie mit, dass das Netzwerk der Ehemaligen unserer Schulen auch in Zukunft gepflegt werden kann. Wir sind dabei auf Ihre Spende angewiesen. Die durchschnittlichen Gesamtkosten betragen 5,- € pro Heft.

Wenn Sie daran interessiert sind, dass auch 2006 eine Ausgabe des „Königsfelder Grußes“ erscheinen kann, bitten wir Sie, den Überweisungsträger aus der Heftmitte herauszutrennen und mit Ihrer Spende dieses Jahrbuch zu unterstützen.

Besuchen Sie uns doch mal im Netz:
www.zinzendorfschulen.de

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt:

© Zinzendorfschulen
Mönchweilerstraße 5, 78126 Königsfeld
Tel. 077 25 / 93 81-60 und 93 81-70
Fax 077 25 / 93 81-29
eMail info@zinzendorfschulen.de
Internet <http://www.zinzendorfschulen.de>

Autoren:

Christoph Fischer, Harald Fried, Juliane Greulin,
Ernst Udo Kaufmann, Hans-Jürgen Kunick,
Helmut Lehmann, Ernst Modersohn, Christina
Nack, Wolf Reutewitz, Ursula Richter

Bilder:

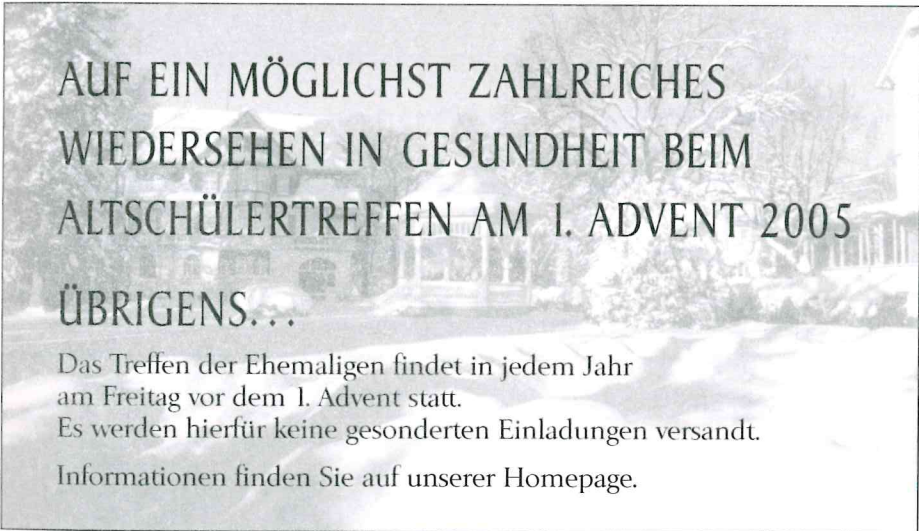
Archiv der Zinzendorfschulen, Holger Bick,
Ulrich Jehle, Johannes Michel, Bernd Möller,
Christina Nack, Kurt Peter, Ursula Richter

Redaktion:

Zinzendorfschulen Königsfeld – Christina Nack

Satz, Litho und Druck:

STOLZ Gestaltung · Druck · Veredelung
Hermann-Voland-Straße 12, 78126 Königsfeld



AUF EIN MÖGLICHST ZAHLREICHES WIEDERSEHEN IN GESUNDHEIT BEIM ALTSCHÜLERTREFFEN AM 1. ADVENT 2005 ÜBRIGENS...

Das Treffen der Ehemaligen findet in jedem Jahr
am Freitag vor dem 1. Advent statt.

Es werden hierfür keine gesonderten Einladungen versandt.

Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

BRIEFKASTEN

DIE REDAKTION DES KÖNIGSFELDER GRUSSES FREUT SICH ÜBER IHRE ANREGUNGEN, HINWEISE UND DIE ZUSENDUNG VON BERICHTEN ÜBER ERINNERUNGEN, PERSÖNLICHEN NACHRICHTEN UND TREFFEN. REDAKTIONSSCHLUSS IST AM 1. OKTOBER. BEITRÄGE, DIE DANACH BEI UNS EINGEGANGEN SIND, WERDEN IM KÖNIGSFELDER GRUSS 2007 ERSCHEINEN !

Gerne kann diese Seite genutzt werden, um uns eine Notiz zu schicken.

Redaktion Königsfelder Gruß, Christina Nack
Zinzendorfschulen, Mönchweilerstraße 5, 78126 Königsfeld

Haben Sie schon einmal die Homepage unserer Schule angesehen?
Internet: <http://www.zinzendorfschulen.de>

This image shows a single sheet of white paper with horizontal blue or grey ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There is no handwriting or other markings on the paper.



GERHARD MOSER ELEKTRO - TECHNIK

Buchenbergerstr. 8 · 78126 Königsfeld
Telefon (0 77 25) 72 93 · Telefax 28 28



Abfallwirtschaft
Recycling
Sondermüll
Containerdienst
Transporte

Walter Kaspar GmbH & Co. KG · Industriestraße 43 · D-78112 St. Georgen

Telefon: (0 77 24) 94 01-0 · Telefax: (0 77 24) 94 01-99

www.kaspar-abfallwirtschaft.de · info@kaspar-abfallwirtschaft.de

**QUALITÄTS-
MANAGEMENT**
Wir sind zertifiziert
Regelmäßige Kontrollen
Überwachung nach ISO 9001:2000



**ENTSORGUNG-
FACHBETRIEB**
Wir sind zertifiziert
Regelmäßige Kontrollen
Überwachung nach B39

